MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

317 (12.7.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-287534

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12ge im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausg. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schl meterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Mil füllungsort Mannheim. Ausschließlich bahrn a. Nh. 4960. Verlagsort Mann

Abend-Ausgabe A | 8. Jahrgang | Nummer 317 | MANNHEIM | Dienstag, 12. Juli 1938

Feuersalve als Antwort auf den Ruf „Brot und Friede"

Schwere Unruhen in Valencia

Hughes schon zwischen Moskau und Omsk!

Exz. Russo erwidert den Besuch des Stabschefs der SA

HJ-Führer nach Japan abgereist

Die HJ-Führer, die im Rahmen des deutsch-japanischen Jugendführer-Austausches die Reise nach Japan antreten, verlassen mit den japanischen Jugendführern den Lehrter Bahnhof. Die japanische Jugenddelegation gibt der deutschen bis Bremen das Geleit, um von hier aus eine Deutschlandreise anzutreten. Weltbild (M)

Bonzen und Behörden fliehen . . .

EP **Paris**, 12. Juli.

Der „Jour" meldet auf dem Wege über Bayonne, in Valencia sei es infolge der Bestürzung, die das Eintreffen von Tausenden von Flüchtlingen aus der Kampfzone verursache, am Montagabend zu schweren Unruhen gekommen. Der Befehlshaber der Sturmtruppen habe auf die Menge, die in den Ruf: „Brot und Friede!" ausbrach, feuern lassen. Eine Reihe von Behörden, so zum Beispiel der Appellationsgerichtshof, hätten Valencia bereits verlassen. Das Blatt meldet weiter, daß in Sagunt die Benzinlager brennen.

Zu gleicher Zeit mit der Veröffentlichung des britischen Freiwilligenplanes hat der sowjetspanische Ausschuß in Barcelona der britischen Regierung in Form einer Note eine Reihe von Dokumenten überreicht, in denen u. a. glatt behauptet wird, es bestehe ein Plan, um italienische Truppen in Francos Fremdenlegion unter angenommenen spanischen Namen zurückzubehalten (!). Die Note wurde der britischen Regierung zur „Informierung und eventuellen Weiterleitung an den Nichteinmischungsausschuß" überreicht. Die Sowjethäuptlinge müssen allerdings wohl oder übel zugeben, daß ihre Behauptungen nicht Hand und Fuß haben, denn in der Note heißt es, es sei unmöglich, jede Einzelheit der Dokumente auf ihre Richtigkeit zu prüfen, und Barcelona könne auch keine Verantwortung für die genaue Richtigkeit jedes einzelnen Punktes übernehmen. (!)

So wütet rote Unmenschlichkeit

An der Castellonfront nahmen gestern die nationalen Truppen im Küstenabschnitt eine Reihe feindlicher Stellungen ein und schoben ihre Front weiter vor; 120 Gefangene wurden gemacht. Die nationale Luftwaffe bombardierte am Montag den Hafen von Valencia. In der Nähe von Valencia wurde ein roter Flieger abgeschossen.

In dem kürzlich eroberten Nules entdeckten die Nationalen bei den Aufräumungsarbeiten die verschütteten Leichen von über 300 Einwohnern jeden Alters und Geschlechts, die unter den Trümmern ihrer eigenen Wohnungen begraben lagen. Als die Roten die Stadt aufgeben mußten, sprengten die bolschewistischen Zerstörungskommandos die Häuser in die Luft, ohne die Einwohner zuvor zu unterrichten, so daß diese ahnungslos von den zusammenstürzenden Mauern ihrer Häuser erschlagen wurden. Bei der Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten wird sich die Zahl der Leichenfunde noch weiter erhöhen. Dieser neue Beweis von Unmenschlichkeit der organisierten roten Verbrecher ist nur eines der vielen aufgedeckten Verbrechen, die die schreckliche Lage der gequälten Bevölkerung in den roten Gebieten beweist.

Explosion in einer Eisfabrik

Schweres Unglück in London / 38 Ammoniakvergiftungen

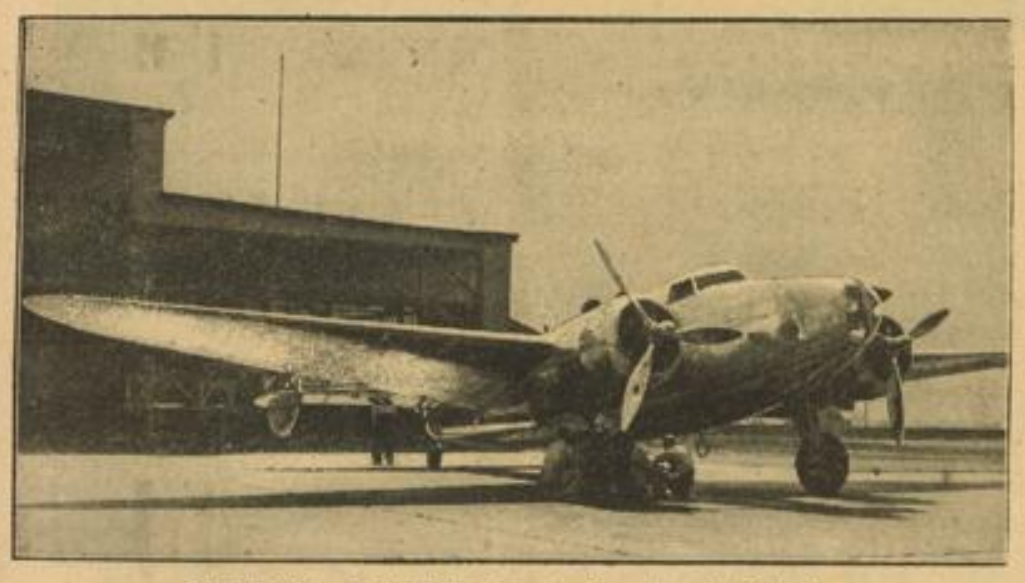
DNB **London**, 12. Juli

Im Südosten Londons explodierte heute in einer Eiscreme-Fabrik das Hauptrohr der Ammoniakzuleitung. Die ausströmenden Gase verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit durch die Fabrikräume. 250 Mädchen wurden von den Gasschwaden eingeschlossen. Viele sprangen in ihrer Verzweiflung aus dem Fenster, um sich zu retten. Mit Sauerstoffapparaten ausgerüsteten Feuerwehrleuten gelang es schließlich, die Eingeschlossenen zu befreien. 30 Mädchen mußten mit zum Teil lebensgefährlichen Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden.

In dem nordjugoslawischen Dorfe Stari Betschej ist eine geheimnisvoll anmutende Krankheit ausgebrochen, die 500 Menschen befallen hat. Nach Ansicht der Aerzte handelt es sich um eine Abart der Grippe mit Erscheinungen, wie sie in ähnlicher Form bei Paratyphus aufzutreten pflegen. Die Kranken bekommen etwa 48 Stunden nach der Ansteckung sehr schnell hohes Fieber

Eine General-Ludendorff-Jugendherberge

In Demmin (Pommern) wurde soeben eine neue Jugendherberge, die „General-Ludendorff-Jugendherberge", eingeweiht, die mit Recht als eine der schönsten im ganzen Reich bezeichnet wird. 100 Gäste können hier Aufnahme finden und die Herberge als Ausgangspunkt vieler Fahrten an die Ostsee benutzen.



Die Maschine, die in 17 Stunden von Neuyork nach Paris flog

Der amerikanische Millionär und Filmhersteller Howard Hughes startete, wie berichtet, in der Nacht zum Montag zu einem Ozeanflug nach Paris. Das Flugzeug ist mit allen erdenklichen modernen Hilfsmitteln, unter anderem auch mit drei getrennten Radioeinrichtungen versehen. Vier Mann bilden die Besatzung des Flugzeuges. Unser Bild zeigt das zweimotorige Flugzeug von Hughes. Der Amerikaner will damit jetzt rund um die Welt fliegen. Scherl-Bilderdienst-M

Hughes unterwegs nach Fernost

Paris feiert die amerikanische Flugleistung ganz groß

EP. **Paris**, 12. Juli.

Das amerikanische Rekordflugzeug hat in der Nacht zum Dienstag um 1 Uhr 24 Minuten, nach sechseinhalbstündigem Aufenthalt auf dem Pariser Flughafen Le Bourget, den Weiterflug nach Moskau unter Führung von Howard Hughes angetreten, nachdem die plötzlich notwendig gewordenen Reparaturarbeiten an dem Motor des Flugzeugs beendet worden waren.

Zur Verabschiedung hatte sich der amerikanische Botschafter in Paris, Bullit, mit zahlreichen Mitgliedern der amerikanischen Kolonie von Paris auf dem Flugplatz eingefunden.

Kurz vor seinem Abflug gab Howard Hughes am Mikrophon den Tonfilmleuten eine Erklärung ab, in der er für den ihm bereiteten Empfang und für die ihm gewährte Unterstützung dankte.

In das Flugzeug waren bereits kurz nach der Landung 3000 Liter neuer Treibstoff eingefüllt worden; 1500 Liter waren nach dem Flug noch in dem Flugzeug verblieben.

Howard Hughes hat eine Unmenge von Glückwunschtelegrammen erhalten. U. a. hat er auch den Besuch der zur Zeit in Paris weilenden englischen Fliegerin Jane Batten erhalten, die ihm ihre Glückwünsche aussprach.

Eine Panne an der Steuerung

Howard Hughes überwachte persönlich die Reparaturarbeiten an dem Flugzeug. Die Reparatur an den Steuerungseinrichtungen hatte dadurch eine Verzögerung erlitten, daß die Spezialarbeiter der Air France am Abend bereits den Flugplatz verlassen hatten. Man behalf sich mit den zum Unterhalt der Flugzeuge vorhandenen Mannschaften.

Zahlreiche Pariser Blätter feiern am Dienstag in großen Ueberschriften und ausführlichen Berichten die amerikanische Flugleistung und den neuen von Howard Hughes mit seinem Ozeanflug aufgestellten Rekord. Es fehlt da-

MARCHIVUM

bei auch nicht an Kommentaren, die dem Flug eine politische Bedeutung zusprechen und erneut auf die Notwendigkeit verstärkter Luftrüstungen für Frankreich hinweisen. Frankreich müsse sich — wie es in einem Blatt heißt — die amerikanischen Methoden der Flugzeugherstellung zu eigen machen.

Schon nach Omsk gestartet

DNB meldet aus Moskau: Der amerikanische Flieger Howard Hughes, der am Dienstag um 9.15 Uhr MEZ in Moskau eintraf, setzte seinen Weltflug nach zweistündigem Aufenthalt fort. Sein nächstes Ziel ist Omsk. Er will die 2500 Kilometer lange Strecke in einem Ohnehaltflug bewältigen. Nach Omsk ist noch eine Zwischenlandung auf Sowjetboden in Jakutsk vorgesehen. Nach Jakutsk ist Fairbanks auf Alaska das nächste Ziel der amerikanischen Flieger.

Die Hilfe des Reichsrundfunks

Auf Ersuchen der National Broadcasting Company in Neuyork ist die Reichsrundfunkgesellschaft in der vergangenen Nacht mit dem Flugzeug des amerikanischen Weltfliegers Howard Hughes in Verbindung getreten. Von 2.30 Uhr bis 8.07 Uhr hat die Auslandsstelle der Reichsrundfunkgesellschaft ständige Telefonverbindung mit der in 4000 Meter Höhe über einer dichten Wolkendecke fliegende Maschine gehabt und in dieser Zeit nicht nur vier glänzend gelungene Uebertragungen für den amerikanischen Rundfunk durchgeführt, sondern auch dem Flieger Mitteilungen zukommen lassen, die für Verlauf und Sicherheit des Fluges von größter Bedeutung waren. So konnte Hughes mitgeteilt werden, daß der Flugplatzkommandant von Le Bourget beim Start eine Beschädigung des Fahrgestells beobachtet zu haben glaubte. Das Ergebnis der Nachforschungen in Paris wurde gut übermittelt, so daß er die Möglichkeit zu entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen erhielt. Für die Durchführung der Uebertragungen wurden vier deutsche Kurzwellensender eingesetzt, die das Flugzeug auch beim Durchfliegen eines schweren Schnee- und Eissturmes ohne Unterbrechung mit dem Haus des Rundfunks in Berlin in Verbindung hielten. Howard Hughes hat diese Leistung des deutschen Rundfunks beim Abbruch der Verbindung mit Worten lebhaftester Dankbarkeit und kameradschaftlichen Grüßen an die Belegschaft anerkannt.

Dr. Hodza bricht sein Versprechen

Zynisch schreibt ein Tschechenblatt: „Die Henlein-Leute mögen protestieren, soviel sie wollen"

DNB Prag, 12. Juli.

Die „Narodni Noviny", das Blatt der nationalen tschechischen Vereinigung, berichtet, daß in absehbarer Zeit neue Staatspolizeiämter im sudetendeutschen Gebiet errichtet werden. Das Blatt schreibt, das „Henlein-Manöver", die Errichtung der Polizeiämter im „verdeutschten" Grenzgebiet unmöglich zu machen, habe versagt. „In diesen Tagen wurde nach den Anordnungen der Regierung ein Staatspolizeiamt in Niemes eröffnet, und in der nächsten Zeit würden weitere folgen. „Die Henlein-Leute mögen protestieren, soviel sie wollen (!), aber die Sicherheit der Republik und der tschechischen Grenzler werden so sichergestellt werden, wie es die Pflicht dem Staate gegenüber gebietet." Leute — so schließt das Blatt —, die die Gesetze der Republik befolgen, brauchen die Polizei nicht zu fürchten, und für jene, die die Gesetze der Republik verletzen, ist eine feste Hand des Gesetzes unerläßlich."

*

Diese zynischen Auslassungen des Tschechenblattes bilden eine seltsame Illustration zu den Versicherungen des Ministerpräsidenten Dr. Hodza, der am 26. Juni den sudetendeutschen Abgeordneten Kundt und Dr. Rosche erklärte, die im Amtsblatt angekündigte Errichtung neuer Staatspolizeiämter im sudetendeutschen Gebiet werde nicht durchgeführt.

Der Facharbeitermangel hält an

Neuer Höchststand in der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte

DNB Berlin, 12. Juli.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften ist im Juni weiter stark angestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug Ende Juni über 20 Millionen und weist damit einen bisher noch nicht erreichten Höchststand auf. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (18 941 000) ist ein Zuwachs von 1 064 000 Beschäftigten zu verzeichnen. Charakteristisch für den zunehmenden Mangel hauptsächlich an männlichen Arbeitskräften ist die Tatsache, daß die Beschäftigung von Frauen gegenüber dem Vorjahr verhältnismäßig stärker (plus 6,4 v. H.) als bei den Männern (plus 5,3 v. H.) zugenommen hat, obwohl der vermehrte Bedarf an Arbeitskräften gerade in den typisch männlichen Berufen (Metall- und Maschinenindustrie, Baugewerbe) auftritt.

Einer Zunahme der Beschäftigten um etwa 150 000 im Juni steht eine Abnahme an Arbeitslosen um 46 000 gegenüber.

Von den Ende Juni bei den Arbeitsämtern noch gezählten 292 000 Arbeitslosen waren nur mehr 28 000 voll einsatz- und zwischenbezirklich ausgleichsfähig. Ein Teil davon war am Stichtag im Wechsel zwischen der bisherigen und der neuen Arbeitsstelle begriffen. Die Zahl der nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen (126 000) ist im Juni wieder erheblich zurückgegangen.

Der hohe Stand der Beschäftigung hat in fast allen Wirtschaftszweigen angehalten. Der zwischenbezirkliche Ausgleich wird allmählich immer weniger ergiebig. Besonders stark ist der Facharbeitermangel wie bisher im Metall- und Baugewerbe. Die Arbeitsämter sind bestrebt, die geringen noch vorhandenen Kräftereserven zu erfassen, sowie im Benehmen mit den Betriebsführern die vorhandenen Arbeitskräfte möglichst wirtschaftlich einzusetzen.

Im Land Oesterreich konnten im Juni 76 000 Arbeitslose, das sind 22 v. H. der Arbeitslosen, wieder in Arbeit gebracht werden. Damit verringert sich der Stand der Arbeitslosen Ende Juni auf 275 000 (161 000 männlich, 114 000 weiblich). Seit dem Umbruch konnte also die Arbeitslosigkeit bereits um mehr als die Hälfte vermindert werden. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen belief sich Ende Juni auf 190 000.

Russo erwidert Lutzes Besuch

Führer der Faschistischen Miliz kommen

DNB Berlin, 12. Juli.

Vom 14. bis 22. Juli wird der Generalstabschef der Faschistischen Miliz, Exz. Russo, als Gast des Stabschefs Lutze und der SA eine Deutschlandreise unternehmen. Mit dieser Reise erwidert er den kürzlichen Besuch des Stabschefs in Italien, der mit einem Kreis von SA-Führern bei der Miliz und ihrem Generalstabschef zu Gast war.

Exz. Russo wird mit seiner Begleitung nach der Ankunft am Brenner zunächst München und die dortigen Gedenkstätten und Bauten der Bewegung besuchen und anschließend nach Berlin weiterfahren, wo er den Reichswettkämpfen der SA im Olympiastadion beiwohnt. Die Reise führt dann weiter nach Kiel und Ostpreußen und von dort ins Rheinland, wo sie am 22. Juli in Düsseldorf ihren Abschluß findet.

Die Romreise Imredys

Ein viertägiges Programm vorgesehen

EP. Budapest, 12. Juli.

Wie die Budapester Blätter berichten, werden Ministerpräsident Imredy und Außenminister Kanya, die am Montag, 18. Juli, in Rom eintreffen, während ihres Aufenthaltes in Italien auch vom Papst im Schloß Castel Gondolfo empfangen werden. Nach den bisherigen Plänen werden die ungarischen Staatsmänner drei bis vier Tage in Rom weilen. Nach Erledigung des offiziellen Programmes werde Ministerpräsident Imredy wahrscheinlich noch einige Tage zur Erholung in Italien verbringen, während Außenminister Kanya mit seiner Begleitung nach Budapest zurückkehren werde.

Wie „A Reggel" berichtet, werden die ungarischen Staatsmänner über Jugoslawien reisen.

Lord Perth erneut bei Ciano

Um den Abtransport der Spanien-Freiwilligen

EP Rom, 12. Juli

Der englische Botschafter Lord Perth hatte am Montagabend eine längere Unterredung mit dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, im Palazzo Chigi. Wie man hört, fand diese Unterredung auf Wunsch des englischen Botschafters statt.

Tschubar beseitigt?

Stalin scheint das Politbüro zu „reinigen"

DNB Paris, 12. Juli

Das „Petit Journal" meldet das neuerliche Verschwinden des Vizepräsidenten des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Tschubar. Das Blatt glaubt an den endgültigen Charakter seiner Beseitigung. Da im Mai auch Kossior verschwunden sei, habe die Säuberung nunmehr das Politbüro selbst erfaßt, dem nur noch neun Mitglieder angehörten, und zwar Stalin, Kalinin, Molotow, Woroschilow, Kaganowitsch, Andrejew, Idanow, Mikoian und Chrouschtschew.

Nicht 6 sondern 12 Tote

bei den Montag-Unruhen in Palästina

EP. London, 12. Juli.

Die Unruhen in Palästina haben, wie nunmehr feststeht, am Montag zwölf Tote und mehr als dreißig Verletzte gefordert.

Die Ausschreitungen, bei denen auch zwei Engländer getötet wurden, ereigneten sich in erster Linie in Haifa und Jerusalem, sowie im Bezirk von Nablos und Tulcarm, wo es zwischen englischen Truppen und einer gut bewaffneten Schar von Arabern zu einem Gefecht kam. Wie dazu weiter berichtet wird, setzten die Engländer zur Unterstützung ihrer Truppen auch Flugzeuge ein, die die Araber bald vertreiben konnten.

Sandys kommt nicht vors Militärgericht

Der Privilegienstreit vor dem Unterhaus beigelegt! Neue Angriffe gegen Hore-Belisha abgebogen

DNB London, 12. Juli.

Das Unterhaus behandelte am Montag die Klage des Abgeordneten Duncas Sandys gegen den Militärgerichtshof, der Sandys „wegen einer Angelegenheit, die dieser in Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten" behandelt hätte, vor ein Militärgericht ziehen wollte.

Der Privilegienausschuß des Unterhauses hatte vor einiger Zeit festgestellt, daß dieses Ersuchen an Duncas Sandys ein Bruch der Privilegien des Unterhauses sei, weil das Unterhaus selbst zur gleichen Zeit eine Untersuchung angeordnet hatte.

Der Premierminister beantragte, das Unterhaus solle diese Entscheidung billigen; er verwies darauf, daß der Privilegienausschuß der Auffassung gewesen sei, Kriegsminister Hore-Belisha könne wegen des Vorgehens des militärischen Untersuchungsgerichtes nicht belangt werden, da dessen Verantwortung nur bis zur Einsetzung des Untersuchungsgerichtes reiche.

Der Sprecher des Hauses stellte sich auf den Standpunkt des Ministerpräsidenten und machte damit die Einbringung von Anträgen gegen den Kriegsminister unmöglich. Chamberlain führte hierauf die rechtlichen Gründe der Entscheidung des Privilegienausschusses an. Als er erwähnte, es sei behauptet worden, Duncas Sandys habe gegen das Gesetz über die Geheimhaltung von Staatsgeheimnissen verstoßen, verlangte die Opposition, Chamberlain solle das in Abrede stellen. Der Ministerpräsident entsprach diesem Ersuchen — offensichtlich aus formalen Gründen (weil er dem Entscheid des Privilegienausschusses nicht vorgreifen darf). Er schloß mit der Feststellung, daß weitere Aktionen nicht mehr erforderlich seien.

Die Opposition versuchte hierauf mehrfach, den Kriegsminister für das Verhalten des Militäruntersuchungsgerichtes verantwortlich zu machen, was der Sprecher jedoch immer wieder für unzulässig erklärte.

Winston Churchill erklärte in längeren Ausführungen, er verstehe es nicht, daß man den Militärgerichtshof allein verantwortlich mache und nichts gegen den Kriegsminister sage. Er sei erstaunt, daß sich der Kriegsminister nicht vor seine Untergebenen stelle. Churchill gratulierte dann dem Premierminister zu seiner Haltung, mit der er die parlamentarische Tradition aufrechterhalten habe. Schließlich feierte Churchill die Tatsache, daß das Parlament sich in dieser Angelegenheit gegenüber der Exekutive durchgesetzt habe.

Preiswucher wird nicht geduldet

50000 Mk. Strafe für querschießenden Sägewerksbesitzer

ek. Liegnitz, 12. Juli (Eig. Bericht.)

Im Kreise Sprottau in Schlesien wurde ein Sägewerksbesitzer von der Preisüberwachungsstelle Liegnitz wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen und damit gegen die Ziele des Vierjahresplanes mit einer Verordnungsstrafe von 50 000 Mark belegt. Außerdem nahm die Geheime Staatspolizei den Firmeninhabr in Schutzhaft.

Ungarn erhält ein „Prop-Ministerium"

Einheitliche Ausrichtung der Volksmeinung

(Von unserem Vertreter)

v. M. Budapest, 12. Juli

Der ungarische Ministerrat hat die sofortige Einrichtung eines „Landesamtes für nationale Erziehung und Propaganda" beschlossen. Die Leitung des neuen Propagandaamtes, das dem Ministerpräsidenten unterstellt ist, wurde dem bisherigen Staatssekretär im Justizministerium, Dr. Antal, übertragen. Staatssekretär Antal leitete unter der Regierung Gömbösch schon einmal im Rahmen des Ministerpräsidiums eine nationale Propagandazentrale. Staatsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Homann, der sich bisher mit den Fragen der nationalen Erziehung und Propagnda befaßte, ist im Zusammenhang mit der Errichtung des Landesamtes zurückgetreten.

Mit der Errichtung des Propagandaamtes zur einheitlichen Ausrichtung der Nation hat Ministerpräsident Imredy einen weiteren Punkt seines Programms verwirklicht. Bereits in seiner Regierungserklärung wies Dr. Imredy darauf hin, daß das Aufbauwerk Ungarns es notwendig mache, das Volk auf eine politische Weltanschauung auszurichten.

Verpflegungsstelle dicht hinter der japanischen Front

Die Verpflegung der Truppe spielt auch im japanisch-chinesischen Krieg eine ganz bedeutsame Rolle. Hier sieht man eine Verpflegungsstelle des japanischen Roten Kreuzes unmittelbar hinter der Front. Es wird gerade das Essen für die in der Feuerlinie liegenden Soldaten in große Blechkessel abgefüllt. Im Hintergrund erkennt man die Giebelwände eines verschossenen Dorfes. Scherl-Bilderdienst-M.

Weshalb Förderung der Landbevölkerung?

Die neuen Ehestands- und Einrichtungsdarlehen bedeuten einen Ausgleich für schwere und opfervolle Arbeit auf dem Lande

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat soeben eine Verordnung erlassen, die dazu bestimmt ist, die Seßhaftigkeit der Landbevölkerung zu sichern und damit der Landflucht entgegenzuwirken. Schon die Tatsache allein, daß der Beauftragte für den Vierjahresplan persönlich sich für diese Fragen einsetzt, zeigt, welche Bedeutung der Bekämpfung der Landflucht und damit der Sicherung der Ernährung unseres Volkes beigemessen wird.

An und für sich ist ja das Problem der Landflucht nicht etwa ein Kind unserer Zeit, sondern seit Jahrzehnten, seit dem Beginn des industriellen Zeitalters, besteht diese Frage in mehr oder minder großem Ausmaße. Der allgemeine Wirtschaftsaufschwung, der seit der Machtübernahme in Deutschland eingesetzt hat, hat das Gespenst der Landflucht neu belebt. Der Aufbau unserer Wehrmacht und Wirtschaft, Voraussetzungen für die politische Handlungsfreiheit unseres Volkes, beansprucht in starkem Maße Arbeitskräfte, damit der Aufbau auf diesen Gebieten vollzogen werden kann. Auf der anderen Seite hat das Landvolk die Aufgabe erhalten, die Ernährung des Volkes zu sichern, eine Aufgabe, der es im Rahmen der Erzeugungsschlacht nachkommt. Diese Steigerung der Erträge aber verlangt einen höheren Arbeitseinsatz als bisher und damit auch mehr Arbeitskräfte.

Es ist andererseits nicht zu leugnen, daß heute in vielen Industriezweigen die Möglichkeit zu einem höheren Lohnangebot gegeben ist, als es die Landwirtschaft zu leisten vermag. Denn durch die Marktordnung, die für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen festen Preis geschaffen hat, ist die Landwirtschaft nicht in der Lage, diesen Wettlauf im Lohngefüge mitzumachen. Aus diesem Grunde kann sie von sich aus ihren Menschen keine besseren Einkommensverhältnisse schaffen, sollen nicht die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und damit für die wichtigsten Nahrungsmittel steigen und die Lebensverhältnisse des deutschen Volkes verschlechtert werden. Die Aufgabe, billigstes Brot für den deutschen Arbeiter zu erzeugen, die Ernährung für das ganze Volk zu sichern und damit die feste, unerschütterliche Grundlage für eine geordnete nationalsozialistische Wirtschaft mit stetigem Preisgefüge zu schaffen und zu halten, hat schwere Opfer vom deutschen Landvolk gefordert.

Unkostenbeitrag in der Nachwuchsfrage

Auf der anderen Seite sind dem Landvolk auch Aufgaben gestellt, die nicht minder wichtig sind als die der Sicherung der Ernährung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Geburtenrückgang seine Ursachen bisher nur in der Stadt hatte, und daß ohne den Geburtenüberschuß des Landes die Städte zum Sterben verurteilt wären. Jahr für Jahr gibt das Land seinen gesunden und starken Nachwuchs an die Stadt ab, um hier besonders den seit Jahren immer mehr anwachsenden Bedarf der Industrie und der gewerblichen Wirtschaft zu decken. Aus diesem Grunde ist auch die Forderung verständlich, die vom Lande her erhoben wird, daß auch die Stadt mit zu den Unkosten beiträgt, die den Bauern- und Landarbeiterfamilien für die Aufzucht, Erziehung und Ausbildung des an die Städte abgegebenen Nachwuchses entstanden sind.

Ein solcher Ausgleich, der durch die jetzige Verordnung gegeben ist, wird nicht nur dazu beitragen, den Lebensstandard der landarbeitenden Familien zu erhöhen und die Existenzgründung auf dem Lande zu erleichtern, sondern es werden auch stärker als bisher Arbeitskräfte auf dem Lande bleiben und damit eine Erleichterung für die jetzt überlasteten Menschen geschaffen.

Oft ist beim besten Willen eine Erleichterung der Lebensverhältnisse des arbeitenden Menschen auf dem Lande daran gescheitert, daß der einzelne Unmenschliches leisten muß. Arbeitszeiten von 16 und mehr Stunden sind für die bäuerliche Familie und ihre Gefolgschaft keine Seltenheit. Schon im letzten Jahre hat es an den notwendigen Arbeitskräften zur Einbringung der Ernte gefehlt, und nach vorsichtiger Schätzung mangelt es in der Landwirtschaft an 131 000 männlichen und 65 000 weiblichen Arbeitskräften sowie etwa 45 000 Wanderarbeitern. Um trotzdem die Feld- und Erntearbeiten reibungslos durchzuführen, bedurfte es einer weit höheren Zahl von Helfern aus den Reihen der HJ, des Arbeitsdienstes und der Parteigliederungen. Diese Hilfe ist in Notzeiten selbstverständliche Pflicht; eine Dauereinrichtung kann und darf sie aber nicht werden.

Mit der dem Nationalsozialismus eigenen Tatkraft ist jetzt an die Lösung dieses für das gesamte deutsche Volk entscheidenden Problems herangegangen worden. Ausgangspunkt der Verordnung ist die Ueberlegung, daß die Menschen auf dem Lande einen Anreiz zur Seßhaftmachung erhalten müssen. Dazu sind die verschiedenen Darlehen bestimmt, die teils als Ehestandsdarlehen oder als Einrichtungsdarlehen und -zuschüsse für die Landbevölkerung gegeben werden. Diese Darlehen und Zuschüsse sind kein Geschenk an die Landwirtschaft, sondern sie bedeuten einen Ausgleich für die schwere und opfervolle Arbeit des Landvolkes.

Erntezeit

Kleiner Streifzug durch die neue Verordnung

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinard, gab über die neue Verordnung vor Vertretern der Presse unter anderem folgende Erläuterungen:

Nach Abschnitt I der Verordnung über Ehestandsdarlehen für die Landbevölkerung ist den Angehörigen der Landbevölkerung die Möglichkeit gegeben, von der Tilgung des Ehestandsdarlehens befreit zu werden und auf diese Weise das Ehestandsdarlehen in ein Ehestandsgeschenk umgewandelt zu erhalten. Die Tilgungsbeträge eines Ehestandsdarlehens werden Angehörigen der Landbevölkerung auf Antrag zinslos gestundet, wenn mindestens einer der Ehegatten vor der Eheschließung mindestens fünf Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und mindestens einer der Ehegatten auch nach der Eheschließung in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig ist.

Solange einer der beiden Ehegatten in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig bleibt, kommt eine Tilgung in keinem Fall in Betracht.

Weisen die Ehegatten 10 Jahre nach Erhalt des Ehestandsdarlehens nach, daß einer von ihnen zehn Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so wird das Ehestandsdarlehen erlassen. Auf diese Weise wird das Ehestandsdarlehen zu einem Geschenk dafür, daß einer der beiden Ehegatten nach der Verheiratung zehn Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist.

Tritt bei Ablauf von zehn Jahren nach der Verheiratung der Fall ein, daß keiner der beiden Ehegatten mehr in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig ist, so ist das Ehestandsdarlehen vom folgenden Monat ab mit 1 v. H. monatlich und, solange sich die Ehefrau in einem Arbeitsverhältnis befindet, mit 3 v. H. monatlich zu tilgen. Ein Erlaß für die Tätigkeit in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker kann nicht gewährt werden, wenn die Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker nicht mindestens zehn Jahre nach Erlangung des Ehestandsdarlehens gedauert hat.

Stundungsmöglichkeiten

Bei Ehestandsdarlehen, die vor dem 1. Juli 1938 gewährt worden sind, erstreckt sich die Stundungsmöglichkeit nicht auf die Tilgungsbeträge, die vor dem 1. August 1938 fällig geworden sind, sondern nur auf den Rest des Ehestandsdarlehens.

Eine ähnliche Stundungsmöglichkeit, wie sie der Abschnitt I der Verordnung bringt, hatte der Reichsminister der Finanzen durch Verwaltungserlaß vom 28. März 1938 vorgesehen. In diesem Erlaß war jedoch Voraussetzung für die Stundung, daß der Ehemann nach Abschluß seiner Schulausbildung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen sein mußte. Nunmehr genügt es, wenn entweder der künftige Ehemann oder die künftige Ehefrau vor der Eheschließung mindestens fünf Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist. Der Kreis derjenigen Ehepaare, die Stundung erlangen können, ist demnach durch Abschnitt I der Verordnung wesentlich größer geworden.

Ehestandsdarlehen werden auch dann gegeben, wenn die künftige Ehefrau in land- oder forstwirtschaftlichem Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie beschäftigt ist und infolge ihrer Verheiratung eine Ersatzkraft nicht eingestellt wird.

Wer kann nun Einrichtungsdarlehen erhalten?

Der Abschnitt II der Verordnung betrifft Einrichtungsdarlehen für die Landbevölkerung. Danach kann Angehörigen der Landbevölkerung, die nach dem 30. Juni 1938 geheiratet haben, außer dem Ehestandsdarlehen auf Antrag ein Einrichtungsdarlehen gewährt werden, wenn mindestens einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren vor der Verheiratung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und weiterhin tätig zu sein beabsichtigt.

Das Einrichtungsdarlehen beträgt 800 RM., wenn beide Ehegatten in den letzten fünf Jahren ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen sind, und 400 RM., wenn nur auf einen der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren diese Voraussetzung zutrifft.

Das Einrichtungsdarlehen ist unverzinslich. Es wird in barem Geld gewährt und kann auch für andere Zwecke als für die Einrichtung eines Hausstandes verwendet werden, so z. B. für die Anschaffung von Werkzeugen, Geräten und Maschinen, die im Beruf des Land- oder Forstwirts oder des ländlichen Handwerkers vorkommen, für die Anschaffung von Vieh, die Einrichtung einer Siedlerstelle und ähnliches.

Die 800 bzw. 400 RM. Einrichtungsdarlehen kommen zum Ehestandsdarlehen hinzu.

Das junge Paar erhält demnach ein Ehestandsdarlehen im Betrag von 600 RM. und außerdem ein Einrichtungsdarlehen in Höhe von 800 RM., wenn beide Ehegatten in den letzten fünf Jahren ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen sind, oder ein Einrichtungsdarlehen im Betrage von 400 RM., wenn nur einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist.

Wann vermindert sich die Einrichtungsdarlehensschuld?

a) Wenn beide Ehegatten nach der Eheschließung in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländliche Handwerker ununterbrochen tätig gewesen sind, nach Ablauf von zehn Jahren um 500 RM. und nach Ablauf eines jeden weiteren Jahres um je 100 RM.;

b) wenn nur einer der Ehegatten nach der Eheschließung in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker ununterbrochen tätig gewesen ist, nach Ablauf von zehn Jahren um 250 RM., und nach Ablauf eines jeden weiteren Jahres um je 50 RM.

Ueben beide Ehegatten ihre Tätigkeit in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker aus, so ist der Rest des Einrichtungsdarlehens ab dem folgenden Monat mit 3 v. H. monatlich zu tilgen. Dieser Rest ist das ganze Einrichtungsdarlehen, wenn beide Ehegatten ihre Tätigkeit in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländliche Handwerker früher als nach Ablauf von zehn Jahren nach der Eheschließung aufgeben. Soll ein Erlaß eintreten, so muß demnach mindestens einer der Ehegatten mindestens zehn Jahre nach der Eheschließung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig bleiben.

Der Antrag auf Gewährung des Einrichtungsdarlehens ist beim Finanzamt zu stellen.

Pflügende Landleute — Archivbild (2)

Wie steht es mit Einrichtungszuschüssen?

Abschnitt III der Verordnung sieht neben dem Einrichtungsdarlehen auch Einrichtungszuschüsse für die Landbevölkerung vor.

Ehestandsdarlehen und Einrichtungsdarlehen können alle Personen erhalten, die in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländliche Handwerker tätig sind, und zwar ohne weiteres auch die selbständigen Land- oder Forstwirte. Einrichtungszuschüsse werden nur an Landarbeiter oder an ländliche Handwerker gewährt, und zwar an alle, die nach dem 31. Dezember 1933 geheiratet haben, wenn mindestens einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren ununterbrochen als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und erklärt, daß er auch weiterhin als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig zu sein beabsichtigt.

Der Einrichtungszuschuß beträgt 400 RM., wenn beide Ehegatten in den letzten fünf Jahren ununterbrochen als Landarbeiter oder als ländliche Handwerker tätig gewesen sind, und 200 RM., wenn nur einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist.

Ein weiterer Einrichtungszuschuß von 400 oder 200 RM. wird für jede weitere fünf Jahre ununterbrochener Tätigkeit als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker gewährt.

Die Gewährung des Einrichtungszuschusses setzt nicht voraus, daß der Antragsteller bedürftig ist, sondern einzig und allein, daß er die erforderliche Zeit als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist. Als Landarbeiter oder als ländliche Handwerker gelten auch Personen, die in land- oder forstwirtschaftlichem Betrieb oder im ländlichen Handwerksbetrieb von Verwandten aufsteigender Linie überwiegend beschäftigt sind. Der Einrichtungszuschuß wird in bar ausgezahlt. Er ist nicht rückzahlbar und weder übertragbar noch pfändbar. Der Antrag auf Gewährung eines Einrichtungszuschusses ist beim Finanzamt zu stellen.

Wehrdienst wird angerechnet

Im Abschnitt IV der Verordnung ist bestimmt, daß eine durch Arbeitsdienst oder Militärdienst verursachte Unterbrechung der Tätigkeit in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker außer Betracht bleibt. Das gleiche gilt für sonstige vorübergehende Unterbrechung, insbesondere infolge Krankheit oder Erwerbslosigkeit.

Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüsse werden ohne Rücksicht auf die einmaligen und laufenden Kinderbeihilfen gewährt, auf die nach wie vor nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften auch die Angehörigen der Landbevölkerung Anspruch haben.

Abschnitt V schließlich sieht eine Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen vor. Danach können buchführende Land- und Forstwirte Aufwendungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen, die in den Wirtschaftsjahren 1937/38 bis 1940/41 hergestellt werden, im Wirtschaftsjahr der Herstellung voll abziehen.

MARCHIVUM

„Hänschen" war einst ein freier Fink

100 Jahre „Harzer Roller" / Der „Stamm Trute" / Deutschland züchtet jährlich 2 Millionen Kanarienvögel

Die weltberühmte Harzer Kanarienvogelzucht kann in diesem Sommer auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Name ist in Fachkreisen wie bei der Allgemeinheit längst zu einem Begriff geworden, dem Deutschland einen namhaften Exportanteil verdankt.

Man schrieb das Jahr 1838, als in St. Andreasberg im Harz ein schlichter Bergmann namens Trute eine Kanarienvogelzucht begründete. Er hatte die kleinen, gefiederten Sänger von Berufskameraden aus dem Erzgebirge erhalten. Trute selbst betrieb die Zucht von Kanarienvögeln nur in kleinem Umfange, sein Sohn jedoch widmete sich ganz diesem immer mehr aufblühenden Erwerbszweig. Er brachte seine jungen Gelbröcke meist auf einem großen Traggestell, das 210 Käfige aufnehmen konnte, selbst nach Bremen, Hamburg und Amsterdam.

Später nahm er sogar den Export nach Amerika auf und erstand auf einer solchen Reise einmal einige „wilde" Kanarienvögel, die Schiffbrüchige auf den Kanarischen Inseln gefangen hatten. Als eine Finkenart von grünlicher Färbung lebten dort Kanarienvögel schon vor 400 Jahren und wurden erstmals 1536 durch ein spanisches Handelsschiff, das bei der Insel Elba scheiterte, nach Europa gebracht.

Trute kreuzte nun einige solcher „Stammväter" der heutigen Gelbröcke mit den besten Exemplaren seiner Zucht und erhielt hierdurch die ersten „Harzer Roller", graue oder graugrüne Vögel, die unter dem Namen „Stamm Trute" in alle Welt versandt wurden. Volle vier Jahrzehnte vermochte diese „Fabrikmarke" ihre führende Stellung zu behaupten, bis nach Trutes jun. Tod die besten Zuchttiere an den Dresdener Züchter Seifert verkauft wurden. Dieser erhielt durch weitere Kreuzungen mit einem mehr gelblich gefärbten Vogel den „Stamm Seifert", aus dem dann später die Kanarienvögel in ihrer heutigen Gestalt hervorgingen.

Kanarienhähne bevorzugen weibliche Lehrkräfte

Im Harz blieb die Kanarienzucht nicht auf St. Andreasberg beschränkt. Auch in Benneckenstein, Hohegeiß, Sorge und Thale werden die kleinen Sänger gezüchtet. Doch stammen selbst die als „echte Harzer Roller" bezeichneten Gelbröcke heute gewöhnlich nicht mehr aus dem Land des Brockens, sondern kommen meist aus Berlin, wo es allein zwei Dutzend Züchtervereine gibt, oder anderen Großstädten. Jährlich werden in Deutschland etwa zwei Millionen Kanarienvögel gezüchtet, wovon gut die Hälfte in alle Erdteile versandt wird. Besonders in den Vereinigten Staaten sind deutsche Kanarienvögel sehr geschätzt. Das Hauptgeschäft für Stubenvögel fällt gewöhnlich in die Weihnachtszeit, wobei einzelne Tierhandlungen in wenigen Tagen bis zu 500 Stück abzusetzen vermögen.

Durch allerlei züchterische Kniffe — Fütterung mit Cayennepfeffer ergibt z. B. ein rötliches Federkleid — hat man den kleinen, gefiederten Sängern die verschiedensten Farben und Gestalten verliehen. Außerdem versteht man, Kanarienbastarde durch Kreuzungen mit Hänfling, Stieglitz, Zeisig, Gimpel, Grünfink und anderen deutschen Finken zu gewinnen. Gegen Ende jedes Jahres findet in Berlin ein „Deutsches Meisterschaftssingen" der Kanarienvögel statt, wobei die besten Sänger aus dem ganzen Reich um die Siegespalme ringen. Monatelang vorher schon sind Tausende von Züchtern in Stadt und Land mit dem Training ihrer Lieblinge für den großen Wettbewerb beschäftigt.

Es hat sich dabei die merkwürdige Tatsache herausgestellt, daß Kanarienhähnchen, die bei guter Pflege ein Alter bis zu 20 Jahren erreichen, weiblichen Lehreinflüssen gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des starken Geschlechts. Große Tierhandlungen pflegen daher eine junge Dame anzustellen, die — wohl der seltsamste Beruf der Welt — den Gesang der Gelbröcke mit vielen zärtlichen Worten und gütlichem Zureden auf — einer Geige schult.

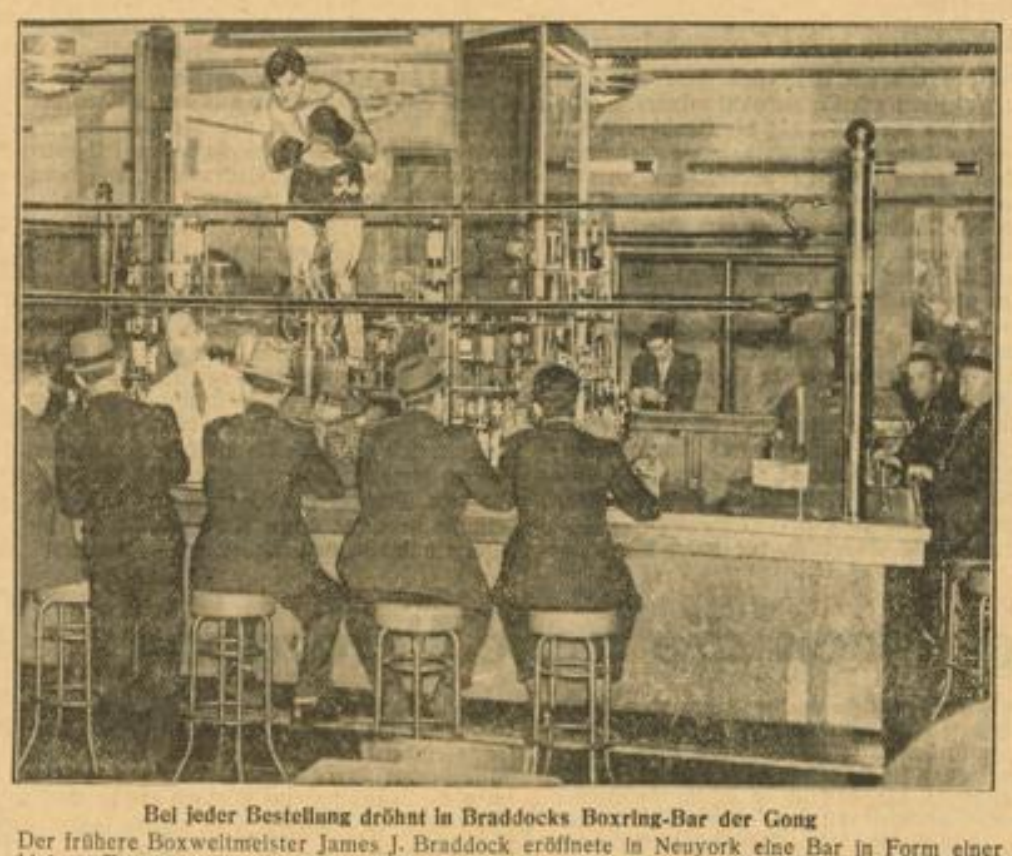
Schnarr-, Krach- und Lispelrolle

Es handelt sich nämlich beim Singen der Kanarienvögel nicht etwa um ein regelloses Gepiepse, wie der Laie gewöhnlich annimmt, sondern eine Kunstgattung von höchster Vollendung, deren Beherrschung eine gründliche Fachausbildung voraussetzt. Ein für die Reichsmeisterschaften in Betracht kommender Gelbrock hat ein äußerst umfangreiches und schwieriges Repertoire zu bewältigen. Es beginnt mit dem einfachen Triller, setzt sich fort mit der Schnarr-, Krach- und Lispelrolle, um dann im „tief abwärts gebogenen Koller" seinen Höhepunkt zu erreichen. Der Gesang des Hähnchens besteht aus zahlreichen „Touren", die innerhalb einer Viertelstunde ohne jedes Stocken bei geschlossenem Schnabel abgesungen werden müssen. Ueber 90 Pluspunkte muß ein Kanarienvogel erreichen, der aus dem großen Wettstreit siegreich hervorgehen will.

Nach monatelangem Training wird der kleine Sänger am Tage vor dem Meisterschaftssingen in einen verdunkelten Käfig gesetzt, damit das zarte Stimmchen geschont wird. Vor einem aus den gewiegtesten Fachleuten zusammengesetzten Preisrichterkollegium, das selbst den kleinsten Mißlaut sofort zu Papier bringt, hat der Kanarienstar dann sein Können zu beweisen. Fast immer ist der Reichssieger ein Harzer Roller, zeichnen sich doch diese Vögel durch eine besondere Schönheit des Gesanges und stimmliche Begabung aus.

Nur in der Farbe werden die deutschen Zuchtprodukte von England und Holland übertroffen, wo man mehr Wert auf möglichst auffallendes Aeußere als auf das „Gold in der Kehle" legt. So ist z. B. der Riesenkanarienvogel mit weißen Flügeln und Schwanzspitzen doppelt so groß wie sein deutscher Verwandter, der ihm dennoch an Beliebtheit und gesanglichem Können weit überlegen ist und daher auf dem Weltmarkt eine ausschlaggebende Rolle spielt.

J. M.



Bei jeder Bestellung dröhnt in Braddocks Boxring-Bar der Gong
Der frühere Boxweltmeister James J. Braddock eröffnete in Neuyork eine Bar in Form einer kleinen Boxarena, bei der man gemütlich um den „Ring" herum sitzt. Bei jeder Bestellung ertönt der Gong — die neue Runde kann steigen.

„Bitte einmal Höhensonne mit Rivieraluft"

Der Klima-Palast soll die Badereise ersetzen

Ein Klima-Palast, das ist eine Sache, die so recht nach dem Geschmack der Amerikaner zu sein scheint. Man stelle sich vor: der vielgeplagte Neuyorker will ein Paar Stunden an der französischen Riviera verbringen oder die berühmten Heilquellen von Wiesbaden und Karlsbad genießen. Dann geht er ganz einfach an die Kasse des „Klima-Palastes" und sagt: „Bitte einmal Wiesbaden!" oder „Einmal Höhensonne mit Rivieraluft!"

Das klingt wie ein Scherz, und doch ist dieser Wundertempel, in dem man jedes beliebige Klima, das auf der Erde herrscht, auf sich einwirken lassen kann, auf dem Papier bereits fertig. Er soll dem ewig hastenden und nervösen Großstädter die Möglichkeit geben, für ein paar Stunden jene gesunde Luft einzuatmen, die seinem Organismus besonders zuträglich ist. Im einen Raum weilt man sozusagen an der kühlen hellen Küste Norwegens, im anderen kann man sich unter der heißen Sonne Floridas räkeln, und wem die Trockenluft von Arizona besonders gut zusagt, der findet auch sie in diesem Gebäude vertreten. Hier gibt es für einen Dollar Höhenluft und Höhensonne, oder, wenn man sich dafür entscheidet, Seeluft und sterilisierten Meeresstrand.

Der Klima-Palast, dessen Bauprojekt von einer Gruppe amerikanischer Techniker und Aerzte eingereicht wurde, hat das Aussehen einer großen runden Ausstellungshalle. Er soll mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Dollar errichtet werden können und dann in der Lage sein, dem Badegast auch im Winter einen, wenn auch künstlichen, so doch vollwertigen Sommerersatz zu liefern. Man bemüht sich gegenwärtig, ein Konsortium von Geldleuten zusammenzubringen, das die Errichtung derartiger Klimapaläste in allen amerikanischen Großstädten ermöglicht. Es wird in diesem modernen Jungbrunnen auch die verschiedensten Heilbäder und Heilquellen geben, die man an Ort und Stelle genießen kann, ohne erst nach Vichy, Palm Beach oder Gastein reisen zu müssen.

Eine große Tafel am Eingang teilt dem Besucher mit, welche verschiedenen Luft- und Heilbäderarten er hier genießen kann; eigene Lampen strahlen künstliches Sonnenlicht aus, das dem natürlichen Licht in den gewünschten Klimaregionen entspricht. Man kann sich mit ultraviolettem Licht bestrahlen lassen oder eine Kur mit Röntgenstrahlen machen, und dieser ganze Zauber wird durch besondere Maschinen, die unsichtbar für den Besucher hinter den Kulissen aufgestellt sind, erzeugt. Die Erfinder versprechen sich von ihrem Klima-Palast einen großen Erfolg. Ob ein Besuch in diesem Jungbrunnen allerdings wirklich eine Badereise zu ersetzen vermag, erscheint doch reichlich zweifelhaft.

Der kleine Nacktfrosch
Weltbild-M.

Die Auferstehung des Bewa Dahl

Pennsylvania-Deutsch, Amerikas seltsamster, 250 Jahre alter Dialekt

Es ist jetzt gerade 250 Jahre her, daß der Quäker William Penn auf dem amerikanischen Kontinent die Kolonie Pennsylvanien gründete. Mit ihm zugleich kamen 1683 die ersten deutschen Kolonisatoren, geführt von dem aus Unterfranken stammenden Franz Pastorius, der zu Ehren seines Vaterlandes die Siedlung „Germantown" erbaute und ihr als Richter, Lehrer und Bürgermeister viele Jahre vorstand. Er war einer der ersten Vorkämpfer gegen den Sklavenhandel, ihm verdankt die Welt auch die erste geographische Beschreibung Pennsylvaniens, die im Jahre 1700 erschien. Germantown ist heute eine Vorstadt Philadelphias.

So erklärt es sich, daß heute noch der Bundesstaat Pennsylvania von allen Staaten der USA die höchste Zahl der Deutschstämmigen aufweist, nämlich über 1,7 Millionen. Ueberdies beherbergt Pennsylvanien an 200 000 deutsche Staatsbürger. Noch weit interessanter aber ist die Tatsache, daß in Pennsylvanien heute noch der einzige deutsche Dialekt gesprochen wird, der sich bis in unsere Zeit in Amerika erhalten hat. Es ist das sogenannte „Pennsylvania-Deutsch", eine Mundart, die sich bereits gegen Ende des 17. Jahrhunderts entwickelte und heute noch von Tausenden gebraucht wird, und zwar keineswegs nur von den deutschstämmigen Siedlern. Auch die Amerikaner in Pennsylvanien beherrschen diese Sprache, ohne daran zu denken, daß es sich um eine rein deutsche Mundart pfälzischer Herkunft handelt, die freilich zahlreiche halb eingedeutschte englisch-amerikanische Lehnworte aufweist.

Die ersten Einwanderer Pennsylvaniens waren größtenteils Rheinpfälzer, womit sich erklärt, daß der Grundstock des Dialektes das Pfälzische ist. Wer einmal eine Probe vom Pennsylvania-Deutsch haben will, der lasse sich eine Nummer von „The Hamburg Item" kommen, einer englischen Wochenzeitung, die in Hamburg erscheint. Hier ist freilich nicht die Hansestadt an der Elbe gemeint, sondern es handelt sich um das gleichfalls von Deutschen vor 100 Jahren gegründete Städtchen Hamburg in Pennsylvanien am Schuylkill-Fluß. Es ist eine saubere amerikanische Kleinstadt, die ihren deutschen Charakter jedoch nicht verleugnen kann. Die bereits erwähnte Zeitung „The Hamburg Item" bringt in jeder Ausgabe eine Erzählung in Pennsylvania-Deutsch.

Wir wollen eine kleine unlängst erschienene Schnurre in Pennsylvania-Deutsch hier veröffentlichen: „De Biva Dahl is so 'en Zippel, der kon sich net sober halta an seinra Grosmutter ihra Leicht. So gschwind, das er ein Dolar hut, mus er versuffa sei. Sie hen schun alles g'provcert, ihn ab zu gwäna, awer nix helft. Do wie er emol widder doatgsuffa war, hen sie ihn in en Grab gelagt im Karichhof. Wie er ufweckt war's Mirytis. Er grabbelt raus un guckt rum. „Großer Geedy", secht er, als er die Grabschtei sicht, „die Auferschtehung, un ich bin der Erscht!"" Das heißt auf Hochdeutsch: „Der Bewa Dahl ist ein solcher Kerl, der konnte sich an seiner Großmutter Leichenbegängnis nicht nüchtern halten. Sobald er einen Dollar hat, muß er wieder versoffen werden. Sie haben schon alles ausprobiert, um ihm das Saufen abzugewöhnen, aber nichts hat geholfen. Da, als er sich wieder einmal totgesoffen hatte, haben sie ihn auf dem Kirchhof in ein Grab gelegt. Als er aufwachte, war's Mittag. Er krabbelte heraus und sah sich um. „Großer Gott", sagte er, als er die Grabsteine sah, „die Auferstehung, und ich bin der Erste!""

Scheintoter feiert 100. Geburtstag

Vor fünfzig Jahren wurde der Gastwirt Nicola Satirow in der bulgarischen Stadt Rustschuk von einer trauernden Menschenmenge zu Grabe getragen. Damals hätte gewiß niemand daran gedacht, daß der 50jährige einst in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 100. Geburtstag feiern werde. Satirow war nämlich nur scheintot gewesen und kam auf dem Friedhof, kurz bevor der Sarg in die Grube gesenkt werden sollte, wieder zur Besinnung. Es gelang ihm, den Deckel des Sarges zu öffnen, und während die Trauergesellschaft unter panischen Schreckensrufen auseinanderstob, kehrte der Gastwirt wieder friedlich hinter seinen Schanktisch zurück. Auch hier bewahrheitete sich das alte Wort, daß derjenige lange lebt, den man einmal totsagte. Dieser Tage konnte Nicola Satirow ein persönliches Gratulationsschreiben des Königs von Bulgarien zu seinem 100. Geburtstag in Empfang nehmen. Noch heute erzählt er mit großem Vergnügen die seltsame Geschichte seiner Beerdigung.

Der vierbeinige Nationalheld

Ein Hund mit dem Namen Gunjin-go, der dem japanischen Heer in der chinesischen Provinz Anhwei zugeteilt war, hat für seine außerordentlichen Leistungen vor dem Feinde soeben einen Platz unter den Nationalhelden Japans erhalten. Während eines heftigen Kampfes wurde eine japanische Abteilung beinahe eingeschlossen, und der Befehlshaber sah keine Möglichkeit mehr, einen Meldeboten zu der benachbarten Kompanie zu schicken. Da befestigte man die Botschaft mit der Bitte um Entsatz am Hals des Tieres. Gunjin-go kam, von mehreren Kugeln gestreift, schwer verletzt und blutend an seinem Bestimmungsort an. Er wurde in das nächste Feldhospital geschafft und von den Krankenwärtern sorgsam gepflegt. Die Geschichte von dem vierbeinigen Helden hat dem japanischen Publikum so gut gefallen, daß es nach Bildern des Hundes verlangte, die jetzt zugunsten der Kriegerfürsorge in den Straßen Tokios verkauft werden.

Ich könnte mich krank lachen...
Diese menschliche, allzu menschliche Pose eines Eisbären wurde im Londoner Regent Park auf die Platte gebannt. Weltbild (M)

Schach dem Wettergott

Aus einer gewissen Ueberlieferung heraus glauben viele noch, daß wir gegen die Launen des Wetters ganz machtlos sind. Die heutige Wettervorhersage des Reichswetterdienstes erreicht aber etwa 85 bis 95 v. H. Treffer. Man ist also in der Lage, das allgemeine Wetter eines bestimmten Tages 48 Stunden, den genauen Ablauf 24 Stunden vorher zu umreißen. Diese Tatsache wird noch viel zu wenig beachtet. Sicherlich müssen die Vorbereitungen eines Gastwirts für den Wochenend- und Ausflugsverkehr oder die propagandistischen Arbeiten für eine Veranstaltung im Freien schon mehrere Tage im Voraus begonnen werden, zu einem Zeitpunkt, wo diese 48-Stunden-Vorhersage noch nicht vorliegt. Aber auch diese ersten Vorbereitungen und Planungen kann der Wirtschaftswetterdienst schon auf ihre Zweckmäßigkeit hin beraten, indem wir eine Zehntage-Wettervorhersage erhalten, die die Wetteraussichten in größeren Zügen angibt. Es wäre unsinnig, eine Großveranstaltung im Freien, beispielsweise ein Sommerfest, eine Woche vorher zu planen, wenn für diese Woche bzw. für den Ausgang der Woche die langfristige Witterungsvorhersage unfreundliches Wetter angibt.

Nun muß ja eine langfristige Wettervorhersage viel zu allgemein gehalten werden, als daß sie für ein paar bestimmte Stunden ins einzelne gehende Angaben machen könnte. Hier steht die täglich herauskommende Wettervorhersage zur Verfügung, die drei- oder viermal am Rundfunk abgehört werden kann. Erfolgt nun doch noch ein radikaler Umschwung — Ausnahmen bestätigen die Regel — so kann man zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht bei der Wirtschaftswetterdienstabteilung der bezirksmäßig zuständigen Dienststelle genaueste Auskunft über die nächsten Wetteraussichten bekommen. Auf diese Weise ergibt sich immer noch ein Weg, die Veranstaltung abzublasen oder Bestellungen rückgängig zu machen. Ganz ohne Verluste ist eine abgesagte Veranstaltung zwar nie, aber dieser Verlust unterscheidet sich doch sehr wesentlich von dem Totalverlust, den das leere Haus, die verregneten Dekorationen und was sich sonst alles mit einer derartigen Veranstaltung verbindet, für den Unternehmer bedeutet.

Etwa neun Zehntel dieser Schäden werden durch die mangelnde Vorsorge der Veranstalter oder dadurch verursacht, daß wichtige Beratungsmöglichkeiten nicht in Anspruch genommen werden. Dabei sind die Kosten einer Wetterberatung so niedrig gehalten, daß sie in gar keinem Verhältnis zu den möglichen Schäden stehen. Die Wettervorhersage wird viel zu sehr nach den Leistungen früherer Jahre beurteilt, sie leidet auch noch unter den Machwerken, die geschäftstüchtige Firmen als „Wetterkalender" herausgeben, Prophezeiungen, die nicht die geringste Grundlage und praktische Zuverlässigkeit besitzen. Heute ist die Wettervorhersage ein wirksames Mittel, großen Schäden vorzubeugen.

Sie jodelten sich in die Herzen hinein...

und viel Beifall gab es für die Leobener Gäste beim Heimatabend im Nibelungensaal

Gleich das wohl allgemein bekannte „Steirer Lied" („Hoch vom Dachstein an") gibt eine Vorstellung von der Steiermark mit ihren hohen Bergen und schönen Tälern, mit den dunklen Wäldern und dem Weinland im Dravetal, mit ihren Almen und stillen Dörfern. Die „Schwoagerin" (Sennerin) und der „Jager", das sind die beiden Gestalten, die immer wiederkehren in den Liedern. Ein starker, aufrechter Volksstamm, der die Freiheit wie seine Berge liebt, lebt dort und werkt im Walde und auf dem Felde, im Erzberg und in der Eisenhütte. Gerade um Leoben, das bekanntlich eine Montanistische Hochschule (Bergakademie) hat, liegt das größte deutsche Eisenerzvorkommen.

Zu einem prachtvollen gemischten Chor hatte sich der Leobener Männergesangverein mit dem Frauenchor Leoben zusammengeschlossen. Der Dirigent, Prof. Hugo Micksch, hat den durch ausgezeichnete Stimmen auffallenden Chor zu einem schönen runden Klangkörper zusammengeschlossen. Eine vorbildliche Disziplin herrschte in dieser Sängerschar, die feine dynamische und rhythmische Differenzierungen zu hoher Wirkung kommen ließ. Jeder ordnet sich restlos dem Ganzen unter, keiner drängt sich vor, über allem steht die gemeinsame Sache. Schlicht und unverkünstelt ist der Satz der gewählten Lieder, ebenso wie der Vortrag durch die beiden Vereine. So wurde es eine reine Freude ihnen zuzuhören.

Josef Reiter, Viktor Zack, Josef Gaudy u. a. waren die auch uns teilweise nicht unbekannten Komponisten bzw. Bearbeiter der steirischen Volkslieder, die im bunten Reigen erstanden. Der gemischte Chor brachte zuerst Seydlers „Der Steirer Land" (Dachsteinlied). Mit Josef Reiters „Bei uns z'Haus in Steiermark" war man dann bei der nicht ganz leicht zu verstehenden, aber auch gemütlichen und gemütvollen Steirer Mundart.

Da wurde nicht nur gesungen, sondern vor allem auch tüchtig gejodelt, und die Sänger verstanden es, sich in die Herzen ihrer Mannheimer Zuhörer zu jodeln. Einen ganz besonderen Erfolg holte sich Lizzi Seitz mit ihrer kräftigen, schönen und durchgebildeten Stimme im Solojodler des beliebten „Erzherzog-Johann-Lied".

Als sehr kultivierter, geschlossener Klangkörper präsentiert sich aber auch der Frauenchor Leoben mit einer Reihe prachtvoll gesetzter Lieder. Die Gefahr des Monotonen und Spröden, die der Frauenchor leicht mit sich bringt, war hier restlos vermieden. Innige lyrische Volkslieder wie „O du siasse, scheane Nachtigall", wechselten mit flotten Tanzliedern wie „In Kaltstoanagrabn". Auch der Männergesangverein trat allein auf und bewies, daß er vor allem auch sehr gute Jodler in seinen Reihen hat, die diese heimische Volkskunst mit Geschmack und Stimmgewalt pflegen. „Die Gamslan" mußten wiederholt werden, schönen Erfolg holte der Männergesangverein Leoben mit dem bekannten „Das Judenburger Geläut" und mit dem lustigen „Mit'n Festzandraht'n" (Ochsenziemer).

Zwischen den Liedern gab Erwin Dukas, ein ausgezeichneter Sprecher von hoher Vortragskultur und frischem Humor, Proben steirischer Heimatdichtung. Viel Freude bereitete er mit der Geschichte von „Nikolo", vom Bischof Nikolaus und seinem Bartel von Dr. Hans Klöpfer, dem angesehensten der lebenden steirischen Heimatdichter. Eine besondere Freude aber machte Dukas mit dem Vortrag zweier Gedichte und der köstlichen Prosaerzählung vom Regenschirm des großen Sohnes der Ostmark, Peter Rosegger. Ein urwüchsiger, bodenständiger Humor lebt in solchen Dichtungen, der jedem aufgeschlossenen Menschen den Steirer lieb und wert machen muß.

Eine vertiefte Vorstellung vom steirischen Brauchtum gaben einige von einer kleinen Tanzgruppe zum Klang der Handharmonike vorgeführten steirischen Volkstänze. Vor allem der figurenreiche, komplizierte Schautanz aus dem Ennstale wurde allgemein bewundert.

Im zweiten Teil der Vortragsfolge hörte man zunächst von kleineren Gruppen einige Lieder mit Instrumentenbegleitung, wie das hübsche der „Busch" von Krischke für Frauenchor mit Gitarrebegleitung, und vor allem das lustige „Die Pfeiferlbuam vom Grundlsee" für zwei Männerstimmen und Blockflöten. Mit einigen steirer Liedern, darunter auch das fröhliche und auch bei uns viel gesungene vom „Annemirl" beendeten die beiden Vereine zusammen das Konzert, das mit dem „Deutschen Sängerspruch" ausklang.

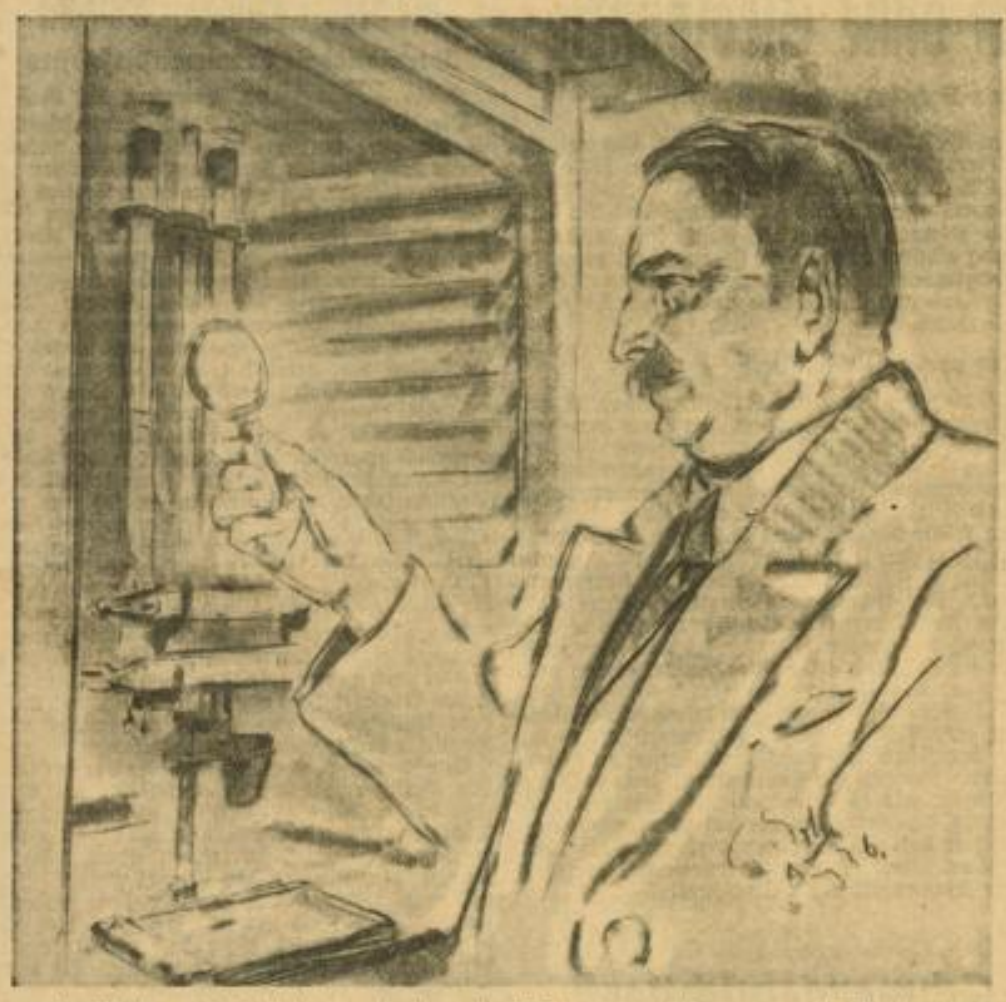
An das Konzert schloß sich ein Kameradschaftsabend der Mannheimer Sänger mit ihren Gästen an. Die vereinigten Mannheimer Gesangvereine erfreuten die Steirer mit zwei prächtigen Silcher-Chören und dem „Wandern im Mai" ihres Kreischormeisters Friedrich Gellert, der den Massenchor zu schönem rundem Klang schloß.

Sängerkreisführer Hügel dankte den Steirern, deren Vereinsführer dem Sängerkreis Mannheim als Erinnerung die Statue eines Bergmannes als Sinnbild der steierischen Heimat schenkte.

Der Männergesangverein Leoben antwortete den Mannheimer Sängern mit dem „Steirerbuam-Marsch". Die Sänger hatten mit dem Frauenchor zusammen schönes Brauchtum gezeigt und ihre Liebe zum Volkslied bewiesen, zu dem die Bevölkerung der Steiermark auch heute noch ein viel näheres und unmittelbareres Verhältnis hat als wir es gewohnt sind, und das uns trotz des fremden Jodelns doch zutiefst als uns gehörig anspricht.

Dr. Carl J. Brinkmann

Er kann ja wirklich nichts dafür



... der Wetterwart nämlich, den wir hier mit der Lupe beim Ablesen vor seinen Instrumenten sehen — und den wir für das hundsgemeine Wetter in diesen Tagen bestimmt nicht verantwortlich machen können. Zeichn.: E. John

Wer wird zur Dienstleistung bestimmt?

Präsident Syrup gibt nähere Einzelheiten zur neuen Hilfsdienstverordnung

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, gibt im „Reichsarbeitsblatt" soeben wichtige Einzelheiten über die Durchführung der vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring erlassenen „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" bekannt.

Die Verordnung findet, so stellt Präsident Syrup fest, nicht auf alle staatspolitischen Aufgaben Anwendung, sondern nur auf solche, deren Durchführung keinen Aufschub erleiden darf. Da es sich um eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan handelt, stehen naturgemäß diese Aufgaben in ursächlichem engen Zusammenhang mit dem Vierjahresplan. Da Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring die Verhältnisse genau kennt, ist es müßig, an ihn eine Fülle von Anträgen zu richten, um in den Kreis dieser unaufschiebbaren Aufgaben einbezogen zu werden.

Die Aufgaben, die unter die Verordnung fallen, werden in erster Linie auf dem Gebiete der Bauwirtschaft und der Eisen und Metallwirtschaft liegen.

Als Verpflichtete kommen hier in starkem Maße Arbeiter, Angestellte und Beamten in Frage, die sich in einem festen Beschäftigungsverhältnis befinden. Die Arbeitsämter, die von Fall zu Fall mit der Verpflichtung einer bestimmten Zahl von solchen Arbeitskräften beauftragt werden, haben sich an Hand ihrer Arbeitsbuchkarteien einen Ueberblick darüber zu verschaffen, wieviel Arbeitskräfte der benötigten Art in ihren Bezirken vorhanden sind und in welchen Betrieben sie beschäftigt werden. Präsident Syrup erläutert dann im einzelnen die Gesichtspunkte, unter denen die Auswahl der Betriebe und der Verpflichteten vorgenommen wird.

Durch die Zustellung des Verpflichtungsbescheides wird, so heißt es weiter, zwischen dem Auftraggeber und der Arbeitskraft, an die sich der Bescheid richtet, ein Arbeits- oder Dienstverhältnis abgeschlossen. Der Verpflichtungsbescheid hat also nicht nur öffentlich rechtliche, sondern auch privatrechtliche Wirkungen. Als Zeitpunkt des Beginns der Verpflichtung ist bei denen, deren Dienstleistung außerhalb ihres bisherigen Wohnortes zu erfolgen hat, der Tag festzusetzen, an dem sie die Reise zum Dienstort antreten müssen. Zwischen der Zustellung des Bescheides und dem Beginn der Dienstverpflichtung soll ein angemessener Zeitraum liegen. Die Verpflichtung selbst wird in jedem Falle für eine begrenzte Zeit ausgesprochen. Die Dienstverpflichteten sind während dieser Dauer aus ihrem alten Beschäftigungsverhältnis beurlaubt.

Es ist ausdrücklich bestimmt, daß während der Beurlaubung das bisherige Beschäftigungsverhältnis nicht gekündigt werden darf. Im übrigen gilt die Zeit der erfüllten Dienstverpflichtung als Beschäftigungszeit in der bisherigen Arbeitsstelle. Sie wird also z. B. arbeitsrechtlich, beamtenrechtlich so angesehen, als ob sie beim bisherigen Unternehmer oder bei der Behörde geleistet sei. Der Dienstverpflichtete wird mit Beginn der Dienstleistungen Mitglied der Gefolgschaft des neuen Betriebes mit allen hieraus erwachsenden Rechten und Pflichten.

Vielfach wird die Arbeitsstelle der Verpflichtung nur unter Zuhilfenahme eines öffentlichen Verkehrsmittels zu erreichen sein. Da dem Verpflichteten die Uebernahme dieser Kosten nicht zugemutet werden kann, ist in der Durchführungsverordnung bestimmt, daß die Kosten der erstmaligen Anreise vom Arbeitsamt getragen werden.

Die Kosten der Rückreise nach Beendigung der Verpflichtung trägt der Betrieb. Bei längeren Reisewegen kann auch ein Zehrgeld gewährt werden. Soweit verheiratete Personen oder allgemein Personen mit eigenem Haushalt verpflichtet werden, kann ihnen aus Mitteln der Reichsanstalt auf Antrag eine angemessene Trennungsbeihilfe gewährt werden. Dabei ist jedoch vom Arbeitsamt zu prüfen, ob die jeweilige Tarif- oder Betriebsordnung bereits eine Trennungsentschädigung vorsieht oder das Arbeitsentgelt in der neuen Arbeitsstelle einen genügenden Ausgleich bietet.

Im Silberkranz. Heute, 12. Juli, feiert Herr Friedrich Wagenbach mit seiner Ehefrau Franziska, geb. Seier, Untere Mühlaustraße 33, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche.

Machen Sie's doch nicht so schwer

denn schließlich müssen Sie vor Gericht als Zeuge doch erscheinen

Immer wieder kommt es vor, daß zu einem angesetzten Gerichtstermin Zeugen nicht erscheinen. Oefters senden sie nach Erhalt der Terminsladung das Ladungsformular an das Gericht mit dem Vermerk zurück: Ich kann in der Sache nichts aussagen. Das geht natürlich nicht. Abgesehen davon, daß der Richter im Termin durch Fragestellung an den Zeugen feststellen muß, ob dieser tatsächlich nichts zu der Sache aussagen kann, kann ja der Zeuge von sich aus vorher überhaupt nicht beurteilen, was er im einzelnen gefragt wird und damit auch nicht wissen, ob er hierzu Aussagen machen kann oder nicht. Das Zurücksenden der Ladung mit dem vorher erwähnten Vermerk ist daher für das Gericht vollkommen unbeachtlich, d. h. mit anderen Worten, der Zeuge bleibt unentschuldigt aus. Die Folge ist weiterhin, daß er erstens mit einer Strafe belegt und außerdem dazu verurteilt wird, die Kosten des Termins zu tragen, der infolge seines unentschuldigten Ausbleibens verlegt werden muß.

Nicht anders liegt der Fall bei Zeugen, die auf die Ladung hin dem Gericht beispielsweise schreiben: „Ich bin am fraglichen Tage beruflich verhindert" oder „Ich kann wegen Parteidienstes nicht erscheinen". Grundsätzlich ist zu sagen, daß der nichterscheinende Zeuge nur dann einer Strafe entgeht, wenn er seine Abwesenheit genügend entschuldigt hat. Ueblicherweise kann eine Verhinderung durch den Beruf nicht als Entschuldigungsgrund anerkannt werden mit Rücksicht darauf, daß diese Ursache wohl für jeden Tag geltend gemacht werden kann. Also auch im Falle einer beruflichen Verhinderung müssen schon ganz besonders gewichtige Ausnahmegründe vorgebracht werden.

Wer mitteilt, daß er dienstlich oder parteidienstlich verhindert ist, muß eine entsprechende Bescheinigung seiner vorgesetzten Behörde oder Parteidienststelle dem Gericht vorlegen, wenn er nicht als unentschuldigter Zeuge gelten will. Selbstverständlich gilt diese Entschuldigung auch nur jeweils für einen Termin. Setzt das Gericht infolge Fehlens eines Zeugen einen neuen Termin an, so muß er selbstverständlich nunmehr zu diesem erscheinen.

Die Polizei meldet:

Wieder 7 Verkehrsunfälle

Am Montag ereigneten sich hier 7 Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt und vier Kraftfahrzeuge beschädigt wurden. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachten der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei der am Montag vorgenommenen Verkehrsüberwachung wurden 25 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an zwei Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgegeben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Dem Urheber der Kraftwagenbeschädigungen auf der Spur

Der Täter, welcher in der Nacht vom 7./8. Juli in der Oststadt eine ganze Anzahl von Kraftfahrzeugen mutwillig beschädigte, ist von mehreren Personen gesehen worden; er wird wie folgt beschrieben: Etwa 45 bis 50 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, hat Glatze, oder lichtes Haar, dunklen Anzug. Unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung von 200 RM bittet die Kriminalpolizei um weitere Nachrichten aus dem Publikum zur Ermittlung der Person des Täters.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es sich offenbar um einen krankhaften Menschen, vielleicht um einen Geistesgestörten handelt. Nachrichten über den Täter an die Kripo Mannheim. Auch weitere Meldungen von Personen, welche den Täter gesehen haben, sind erwünscht. Auf Wunsch vertrauliche Behandlung.

MARCHIVUM

Das Ergebnis von Darmstadt

Bilanz des deutschen Schwimmsports nach den Meisterschaften

Es ist immer gut, wenn dafür gesorgt wird, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und auch im Sport ist es nur wertvoll und der Ursache dienlich, wenn Meister entthront werden und besseren Kräften Platz machen müssen. So schön es auch ist, wenn sich Sportler oder eine Mannschaft lange an der Spitze halten können, nachteilig wird es aber dann, wenn sie nicht immer um ihre Stellung kämpfen müssen und keine Gegner haben.

So ging es im Schwimmsport dem Charlottenburger Meisterverein „Nixe", dessen Schwimmerinnen jahrelang so überlegen waren, daß bei den Meisterschaften die Konkurrenz eigentlich nur pro forma mittat. Nun, bei den Darmstädter Titelkämpfen am vergangenen Wochenende hat sich dieses Bild gewaltig verändert. Die „Nixen" retteten gerade noch eine ihrer drei Staffel-Meisterschaften und eroberten in den Einzelwettbewerben nur noch einen einzigen Titel. Gleichzeitig rutschten sie in der Gesamtwertung der Vereine auf den zweiten Platz, nachdem sie viele Jahre hindurch mit riesigem Abstand in der Punktwertung vorne lagen. Nicht ganz so bitter ging es den Bremern bei den Männern, die sich erneut den ersten Platz in der Vereinswertung sicherten. Aber auch sie mußten Federn lassen. Sie wurden vor allem in ihrer ureigenen Domäne geschlagen. Sie verloren beide Kraulstaffeln, die eine an Spandau 04, die andere an Schwaben Stuttgart. Und ihre Meisterschaft in der Lagenstaffel verdanken sie nur dem glücklichen Umstand, daß inzwischen Deutschlands bester Brustschwimmer, der Dortmunder Balke zu ihnen gestohen ist. Es will schon etwas heißen, wenn z. B. ein Mann wie Heibel nicht den Endlauf über 200-Meter-Kraul erreichen kann und insgesamt nur noch drei Titel nach Bremen wanderten.

Berlins Streitmacht an der Spitze

Langsam aber sicher haben sich Berlins Schwimmer und Schwimmerinnen die Spitze erobert. Von den 21 deutschen Meisterschaften fielen neun nach Berlin. Rein vereinsmäßig hat eine große Verschiebung der Kräfte stattgefunden. Bewertet man auch die Placierten mit, dann gibt es doch wieder viele Vereine, die mitsprechen können, nachdem nur zu lange einige wenige Gemeinschaften Anwärter auf die Meistertitel waren. Bei den Frauen sind es der Frauen SV Duisburg 1910, Nixe Charlottenburg, Spandau 04, ASV Breslau, Düsseldorf 98, Schwaben Stuttgart, EWASC Wien, Nikar Heidelberg, Nixe Magdeburg, und sogar der hallenbadlose Verein Poseidon Worms, die da mitgerechnet werden müssen. Bei den Männern sind es der Bremische SV, Spandau 04, Poseidon Berlin, Hellas Magdeburg, ASV Breslau, Schwaben Stuttgart, Magdeburg 96, Gladbeck 13 und Dresden, die im Vordertreffen stehen. Dafür sind aber andere Städtenamen, die oft eine große Rolle gespielt haben, verschwunden, so Leipzig, Köln, Hamburg und München. Der große Wandel unter den Titelinhabern bei den Darmstädter Meisterschaften wird aber auf alle Fälle befruchtend wirken. Schließlich wechselte sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen jeweils die Hälfte der Meisterschaften ihre Titelträger und das bringt Ansporn und Auftrieb.

Muß spezialisiert werden?

Obwohl die Zeiten durchweg besser waren als 1937 in Düsseldorf wäre es verkehrt, sich restlos zu bekennen. Gemessen am internationalen Standard waren z. B. die Leistungen unserer Frauen direkt mäßig. Bei den Europameisterschaften in London werden unsere Frauen — nach den Darmstädter Zeiten — recht wenig zu bestellen haben. Aber auch bei den Männern sind es nur einige Auserwählte, die wirklich zur europäischen Spitzenklasse zählen. Vielleicht liegt es doch daran, daß man veranlagte Leute nicht noch stärker spezialisiert.

Ein Beispiel: Die Berlinerin Inge Schmitz schwamm 100 Meter und 400 Meter Kraul und außerdem noch die 100 Meter Rücken und in allen drei Rennen belegte ihre Vereinskameradin Ursula Pollack gute Plätze. Würden sich die Leistungen nicht steigern lassen, wenn sich beide Schwimmerinnen auf Spezialstrecken spezialisieren würden? Aehnliche Beispiele gibt es auch bei den Männern. Werner Plath schwimmt in der Hauptsache 200 Meter und 400 Meter Kraul, er ist aber auch ein erstklassiger Sprinter und muß nebenbei auch noch Brustrennen schwimmen. Der Stuttgarter Kienzle schwimmt alle Kraulstrecken von 100 Meter bis 1500 Meter, außerdem noch Brust und Rücken und ist einer unserer besten Wasserballspieler — was müßte dieser Mann bei einer Spezialisierung auf eine oder zwei Disziplinen leisten können? Das Gegenstück sind die Leute wie Schlauch, Heina, Balke und Sietas. Sie wären sicher alle in der Lage auch in anderen als in den von ihnen speziell bestrittenen Wettbewerben Beachtliches zu leisten, aber sie tun es nicht und sind deshalb auf ihren Gebieten Könner von besonderem Format.

Der Dortmunder Lutz ist zur Zeit Deutschlands bester Hammerwerfer. Nachdem er kürzlich mit 56,43 Meter eine neue Jahresbestleistung aufstellte, schraubte er diese Marke jetzt in Paderborn auf 56,65 Meter.

Vier Länderkämpfe — vier Siege!
Ein Ausschnitt aus dem 110-Meter-Hürdenlauf des Leichathletik-Länderkampfes Deutschland—Schweiz, den die deutsche Mannschaft in Frankfurt a. M. mit 108:50 Punkten gewann. Von links: Beschetznik (D), Kunz (S), der spätere Sieger Kumpmann (D) und Christen (S). — Am gleichen Tage gewann Deutschland die Länderkämpfe gegen Polen und Dänemark, und die Frauen besiegten die Holländerinnen. Schirner (M.)

Deutschland allein noch ohne Strafpunkte

Beginn der Internationalen Sechstagefahrt

Schon nahezu zwei Wochen vorher war die deutsche Streitmacht mit ihren nahezu 40 Fahrern in England eingetroffen und hat sich im Downington Park mit der Strecke vertraut gemacht, die für die abschließende Geschwindigkeitsprüfung vorgesehen ist. In Hoek (Holland) waren ausgerechnet die drei DKW-Solomaschinen beschädigt worden, so daß die Fahrer Scherzer, Fähler und Dehmelbauer zur Untätigkeit verurteilt waren. Aber die Maschinen wurden noch rechtzeitig wieder hergerichtet, so daß bis zur Abnahme alles wieder in Ordnung war.

Sorgfältige Vorbereitung

Alle Fahrer hatten sich sehr sorgfältig auf diese schwierige Prüfung vorbereitet. Der Rahmen der Fahrzeuge war durchröntgt worden, um Materialfehler festzustellen und die besonders gefährdeten Stellen durch Metallrohrgitter geschützt worden. Die BMW-Seitenwagengespanne waren mit einer Stahlsäge ausgerüstet, um den Schlamm in den Kühlrippen der durch die Hitze des Motors erhärtet, wieder zu entfernen. Auf der Rückseite der Startnummern-Schilder steht „Links fahren", um die deutschen Fahrer dauernd daran zu erinnern, daß in England links gefahren werden muß.

Deutschland führt nach dem ersten Tag

In den letzten Jahren gab es um die Trophy fast nur noch ein Duell zwischen England und Deutschland. Die Deutschen wollen versuchen, den Pokal zurückzuerobern. Zur allgemeinen Ueberraschung erschienen sie mit dem 175-ccm-DKW-Solomaschinen und mit 600-ccm-BMW-Seitenwagengespannen mit Kraus und Müller. Die Kleinen sind in der Geschwindigkeitsprüfung günstiger daran, da sie einen entsprechend niedrigeren Durchschnitt erzielen müssen. Neben England und Deutschland ist noch die Tschecho-Slowakei.

Ein verstopfter Hohlweg

Gleich auf der ersten Fahrtstrecke gab es am Montag eine Entscheidung. An einer bergigen Auffahrt verstopften steckengebliebene Fahrer einen Hohlweg und so gab es unfreiwillige Aufenthalte. Unsere Mannschaft verlor dabei auch Zeit, aber Kraus holte in einer grandiosen Fahrt diesen Verlust bis zur nächsten Kontrolle wieder auf, und blieb so ebenso wie Scherzer, Fähler und Dehmelbauer strafpunktfrei. Der tschechische Seitenwagenfahrer Juhan war hängen geblieben und schaffte die Strecke nicht mehr in der vorgeschriebenen Zeit. Er erhielt dafür seine Strafpunkte, ebenso wie der englische Fahrer Wycott.

England will nunmehr beantragen, daß dieser erste Teil des Rennens neutralisiert wird, da der Zeitverlust durch eine Verstopfung entstand. Man ist auf dieses Urteil gespannt, um so mehr, als es dem deutschen Fahrer Kraus gelang, den Verlust wieder gut zu machen, denn auch er hatte 12 Sekunden verloren. Nach dem jetzigen Stand ist Deutschland vorerst die einzige Mannschaft ohne Strafpunkte.

Metaxas Kampfgeist erwachte

Internationale Tennismeisterschaften

ph. **Hamburg**, 12. Juli

Die Internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg hatten auch am Montag wieder unter den schlechten Witterungsverhältnissen zu leiden. Gerade, als mit dem ersten Treffen begonnen wurde, setzte ein ziemlich heftiger Regen ein, der eine mehr als einstündige Unterbrechung verursachte. Später jedoch konnten die angesetzten Spiele doch noch durchgeführt werden, wenngleich die letzten Kämpfe schon bei ziemlicher Dämmerung ausgetragen wurden. Das erfreulichste Ereignis des Tages ist zweifellos der ziemlich glatte Sieg von Metaxa, der den Polen Hebda in drei Sätzen 7:5, 7:5, 6:4 abfertigte. Im zweiten Satz dieses Spieles war es besonders interessant, daß mehrfach hintereinander jeder der beiden Spieler seinen Aufschlag verlor. Nach 4:4 riß der Deutsche jedoch die Initiative an sich und gewann auch diesmal 7:5. Im dritten Satz konnte der Pole nur noch wenig Widerstand leisten und bereits der zweite Matchball gelang, so daß Metaxa nun unter den letzten Acht steht. Es war erfreulich zu sehen, daß sich unser Mann diesmal schneller auf das Spiel seines Gegners einzustellen verstand, als bisher und daß er auch härter spielte als am Portage. So haben wir doch noch einige Hoffnung, daß nach dem Ausscheiden von Henkel wenigstens ein Deutscher bis zur Schlußrunde gelangt.

Ein zweiter Wiener, nämlich Redl, besiegte den Berliner Beuthner ziemlich klar 6:4, 6:4, 6:4, wobei es ein durchaus mäßiges Spiel beiderseits zu sehen gab. Ein besonders ausgezeichnetes Tennis gab es in einem 4-Satz-Kampf Lesueur gegen den Ungarn Szigeti. Die beiden kämpften fast 3 Stunden lang äußerst hartnäckig. Ebenso gut wie Szigeti schließlich den Sieg davontrug, hätte auch der Franzose der glückliche Gewinner sein können. Es war offenkundig, daß er das elegantere Tennis vorführte. Szigeti aber zeigte sich von besonderer Härte und Ausdauer.

Männer. Szigeti (Ungarn) — Lesueur (Frankreich) 10:8, 4:6, 9:7, 8:6; Gadory (Ungarn) — Tloczynski (Polen) 11:9, 4:6, 7:5, 1:6, 6:1; von Metaxa (D) — Hebda (Polen) 7:5, 7:5, 6:2; Redl — Beuthner 2:6, 6:4, 6:4, 6:4.

Frauen. Schneider (D) — Heine-Miller (Südafrika) 6:3, 8:6; Scott (England) — Körmöczy (Ungarn) 6:1, 6:3; Hamel (D) — San Sonnino (Italien) 6:4, 6:2; Couquerque (Holland) — Klein (D) 6:4, 6:3; Wynne (Australien) — Buja (D) 6:2, 6:4; Fabian (D) — Mordhey (Südafrika) 4:6, 6:2, 6:1; Jedrzejowska (Polen) — Heidtmann (D) 6:1, 6:3; Hopman (Australien) — Wolf (D) 2:6, 6:4, 6:1.

Wer ist unser bester Schwergewichtler?

Stuttgart im Boxfieber / Lazek besser als der „blonde Tiger"?

do. **Stuttgart**, 12. Juli.

Degerloch und Solitude sind augenblicklich für Stuttgarts Boxsportbegeisterte und Autogrammjäger ein Dorado. An diesen beiden beliebten Ausflugszielen der Stuttgarter haben nämlich Walter Neusel und Heinz Lazek ihre Trainingsquartiere bezogen. Beim Rokokoschlößchen Solitude und beim Höhenluftkurort Degerloch bereiten sie sich auf den Großkampf des 16. Juli in der 18 000 Zuschauer fassenden „Schwabenhalle" vor, der die Frage nach dem stärksten deutschen Schwergewichtler klären helfen soll.

Mit der Zahnradbahn zum Trainingskampf

Neusel, der schon viele Trainingstage hinter sich hat, erfreut sich stets eines treuen Stammpublikums. Seinem Training wohnen täglich 400 bis 600 Zuschauer bei. Am Wochenende sind es sogar 800 bis 1000. Dabei ist zu bedenken, daß Schloß Solitude, in dessen unmittelbarer Nähe das Trainingszelt steht, nur mit Auto und Omnibus in einer guten halben Stunde vom Stuttgarter Stadtzentrum zu erreichen ist. Lazeks Trainingslager liegt etwas näher an der Stadt. Straßenbahn und Zahnradbahn bringen die Boxenthusiasten in 25 Minuten nach dem etwa 400 Meter über Stuttgart gelegenen Höhenluftkurort Degerloch. Lazeks Trainingszelt liegt noch idyllischer als das des blonden Westfalen. Auf drei Seiten von hohen schattenspenden Bäumen und auf der vierten Seite vom Gebäude der HJ-Sportschule abgeschlossen, steht das Trainingscamp in einem natürlich begrenzten Raumviereck. Lazek selbst wohnt direkt am Wald im Verwaltungsgebäude der HJ-Sportschule. Von dem Trainingslager ist der Wiener natürlich begeistert. Er erklärte, es sei das schönste und idealste Trainingslager, das er bisher kennen gelernt habe.

Jimmy Lygget hatte nichts zu „bestellen"

Am ersten Trainingstag des Wieners, der einen fast schon kampffertigen Eindruck macht und bereits sein Kampfgewicht von 176 Pfund erreicht hat, war der Besuch nicht besonders stark. Aber schon am zweiten Tag hatte er sich verdoppelt und am dritten Tag gar verdreifacht. Das alles war auf die gute Form zurückzuführen, die Lazek gezeigt hatte. Glaubte man zuerst an einen „Spaziergang" Neusels am 16. Juli, so ist man jetzt der Ueberzeugung, daß der lange und blonde Westfale, der sich im Training nur ganz allmählich seiner Bestform nähert, in der Schwabenhalle schon sein boxerisches Können demonstrieren muß. Lazek zeigte Sparringsrunden mit Jakob Schönrath, dem oftmaligen Trainingspartner Schmelings, und mit seinem Negertrainer Jimmy Lygget, der zweimal gegen Max Schmeling kämpfte. 1924 wurde er in der zweiten Runde disqualifiziert und ein Jahr später kämpfte er mit Max unentschieden. Aber Schönrath und Lygget hatten gegen Lazek nicht viel zu bestellen und befanden sich stets auf dem Rückzug.

Preisausschreiben als Stimmungsbarometer

In seinem ganzen Training zeigte Lazek ein begeisterndes Tempo und arbeitete viel mit einer blitzschnellen Linken. Die Ueberraschung war aber eine prachtvoll aus der Schulter herausgeholte Rechte, die als Haken wie als Konterschlag angewendet werden kann. Welchen Eindruck die ersten Trainingstage des Wieners — bei denen sich auch die „Stallgefährten" Rer Romus und Blaho, die ebenfalls am 16. Juli kämpfen, vorstellten — hinterlassen haben, geht aus einem Preisausschreiben der größten württembergischen Tageszeitung, des „Stuttgarter NS-Kurier" hervor. Die Zeitung teilt mit, daß die Zahl der Lazek-Einsendungen plötzlich ruckartig in die Höhe geschnellt seien.

Durch Motorschaden seines Schrittmachers mußte Weltmeister Lohmann am Samstag in Berlin im Steherrennen um den Preis der Nationen dem Italiener Severgnini den Sieg überlassen.

Tschammer und Osten beglückwünscht die deutschen Handball-Weltmeister
Unser Bild zeigt Reichssportführer Tschammer und Osten wie er den deutschen Spielführer Klingler beglückwünscht. Zwischen beiden der neue Präsident des Internationalen Handballverbandes Brigadeführer Hermann und Dr. Karl Ritter von Halt. (Scherl-Bilderdienst-M)

General der Artillerie von Kluze übergibt dem Marathonsieger der deutschen Wehrmachtsmeisterschaften, Uffz. Weber, im Rheinstadion den Ehrenpreis. Schirner (M)

Neue deutsch-schweizerische Transfervereinbarung

SW Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 84/38 d. StlleSt. vom 8. Juli 1938 die Einzelheiten der neuen deutsch-schweizerischen Transfervereinbarung vom 30. Juni 1938 bekanntgegeben. Wesentlich ist hierbei zunächst, daß sich die neue Transferregelung auch auf Verpflichtungen deutscher Schuldner im Lande Oesterreich bezieht, soweit diese Verpflichtungen unter dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 fallen (eingeführt im Lande Oesterreich durch die Verordnung vom 29. April 1938, RGbl. I S. 428). Weiterhin ist hervorzuheben, daß das neue Abkommen im Gegensatz zur Transfervereinbarung vom 30. Juni 1937 nicht mehr die Ausgabe von Reichsmarkanweisungen A oder B vorsieht. Dem schweizerischen Gläubiger wird nunmehr nur ein Angebot auf Barzahlung aus dem sogenannten Transferfonds gemacht, der durch bestimmte Abzweigungen aus den deutschen Einnahmen im Verrechnungsverkehr mit der Schweiz gespeist wird. Die Barauszahlung beträgt bei Gläubigern von gewöhnlichen Kreditforderungen 3¼ Proz. jährlich, wobei in den Fällen, in denen es sich um Reichsmarkforderungen handelt, die Barauszahlung auf den Betrag beschränkt wird, der sich bei einer Umrechnung zur alten Parität des Schweizer Franken ergeben hätte. Für die übrigen Gruppen von Kapitalgläubigern (Gläubiger von Aktiendividenden, Miet- und Pachtzinsen usw.) sind entsprechende Regelungen getroffen.

Ausbau der Milchkontrolle

Im Jahre 1937 hat der Rindviehbestand in Deutschland um 381 000 Tiere zugenommen. Er beträgt insgesamt 20,5 Mill. Stück. Hiervon sind 10,3 Mill. Stück Milchkühe, das sind mehr als im Vergleichsjahr 1936. Es gelang, die Milchkontrolle weiter auszubauen, so daß nunmehr rund 70 v. H. des deutschen Milchkuhbestandes unter Leistungskontrolle stehen gegenüber nur 11,6 v. H. im Jahre 1934.

Hier muß noch gespart werden

Zur Deckung des deutschen Nutzholzbedarfs war im Jahr 1937 ein solcher nur mit rund 80 vH. aus eigenem Holzeinschlag zu erzielen. Zum Ausgleich mußten rund 9 Mill. fm. mit einem Devisenaufwand von 240 Mill. Reichsmark aus dem Ausland eingeführt werden. Es ist notwendig, neben anderen Maßnahmen, durch Zurückdrängung des Brennholzverbrauchs und seinen Ersatz durch Kohle entsprechende Holzmengen für den industriellen Bedarf freizumachen.

Quecksilber in Kärnten

Bei Feistritz an der Drau entdeckten Arbeiter ein ergiebiges Quecksilbervorkommen, dessen Ausbeutemöglichkeiten jetzt untersucht werden.

123,9 Milliarden Zündhölzer

Nach Angaben der deutschen Zündwarenmonopolgesellschaft stieg der Absatz 1937 um rund 1000 Normalkisten auf 206 473 Normalkisten. Da in jeder „Normalkiste" 600 000 Zündhölzchen enthalten sind, betrug demnach der Verbrauch 1937 ungefähr 123,9 Milliarden Zündhölzer.

1 Million Tonnen Altpapier verarbeitet

Auf der Reichsarbeitstagung des Fachamtes Druck und Papier der DAF konnte als Erfolg der besseren Erfassung aller Altpapierbestände mitgeteilt werden, daß die Wiederverarbeitung 1937 um 300 000 Tonnen größer war als im Vorjahr und fast 1 Million Tonnen erreichte.

Die Wünsche der tschechischen Motorenindustrie

dnb Die tatkräftige Förderung der Motorisierung im Reich hat der Prager Regierung energische Vorwürfe und Forderungen von seiten der tschechischen Motorenindustrie eingetragen. Es wurde der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der eine Anzahl von Punkten aufgenommen wurde, bei denen auf den ersten Blick die aufblühenden Wirtschaftsverhältnisse im Dritten Reich Pate gestanden haben.

Neues Exportinteresse für sudetendeutsche Industrien

dnb Es hat den Anschein, als ob die in der gesamten Weltpresse behandelte sudetendeutsche Frage im Ausland nicht ohne Eindruck geblieben ist. In den beiden letzten Wochen haben sich die Auslandsanfragen bei der einen oder anderen ausgesprochen sudetendeutschen Industrie offensichtlich gemehrt. Das Interesse ausländischer Firmen ist besonders bei der glasverarbeitenden weltberühmten Gablonzer Industrie bemerkbar, die in den letzten Jahren unter einem katastrophalen Absatzmangel und unter der wirtschaftlichen Interesselosigkeit Prags litt.

Aktien rückgängig, Renten ruhig

Berliner Börse

Die nun schon seit mehreren Tagen zu beobachtende schwächere Haltung der Aktienmärkte blieb auch heute bestehen. Stärkeres Angebot aus den bekannten Kreisen drückte erneut auf die Notierungen, so daß sich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, wiederum Verluste von 1 bis 1½ Prozent ergaben. Wie immer bei einer rückläufigen Kursbewegung, schloß sich die Bankenkundschaft teilweise mit Abgaben an bzw. bekundete weitgehende Zurückhaltung, wodurch der Markt naturgemäß nur geringe Widerstandskraft besaß. Jedoch auch auf der ermäßigten Kursbasis zeigte sich verschiedentlich etwas Aufnahmeneigung.

Von Montanen bildeten Klöckner mit einem Gewinn von 1¼ Prozent eine Ausnahme. Rheinstahl verloren 1⅜, Hoesch 1½ und Buderus 1¾ Prozent. Vereinigte Stahlwerke und Harpener gaben je um ½ Prozent nach. Für Braunkohlenaktien zeigte sich etwas Interesse, so für Eintracht und Ilse-Genuß-Scheine (je plus ½ Prozent). Lediglich Rhein. Braun setzten sich um 1 Prozent ab. Von Kaliaktien stellten Wintershall und Salzdetfurth auf nur kleines Angebot sich je 1½ Prozent niedriger. In der chemischen Gruppe setzten Farben um 1 Prozent niedriger ein, erholten sich alsbald aber um ¼ Prozent auf 154¼. Kokswerke verloren 1½ und Rütgers 1 Prozent. Von Elektro- und Versorgungspapieren vermochten sich Deutsche Atlanten um 1¼ und HEW um ⅜ Prozent zu befestigen. Gesfürel und AEG gaben hingegen je um 1¼, Lahmeyer und Schuckert, letztere gegen die Kassanotiz, je um 1½ Prozent nach. Siemens verloren 1 Prozent, im gleichen Ausmaß waren Schlesische Gas rückgängig. Am Autoaktienmarkt verloren BMW 1¼ und von Maschinenbauaktien Rheinmetall Borsig 1½ Prozent, während Schubert & Salzer ¼ Prozent höher ankamen. Größere Einbußen erlitten ferner von Gummi- und Linoleumwerten Conti-Gummi und Deutsche Linoleum (je minus 1¼ Prozent), von Bauwerten Holzmann und Berger (minus 1½ bzw. 1¼), sowie von Papier- und Zellstoffaktien Aschaffenburger und Feldmühle, und von Brauereianteilen Dortmunder Union (je minus 2 Prozent). Von Textilwerten zogen Bremer Wolle um ¾ Prozent an.

Am Rentenmarkt wurde die Altbesitzanleihe mit 131⅝ (131,60) und die Gemeindeumschuldungsanleihe um 10 Pf. niedriger mit 95,70 notiert.

Am Geldmarkt blieben die Sätze für Blankotagesgeld mit 2¾ bis 3 Prozent unverändert.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,27½, der Dollar mit 2,491 und der französische Franken mit 6,87½.

Gegen Schluß wurde die Tendenz etwas widerstandsfähiger. So beendeten Vereinigte Stahl, Farben, Gesfürel und Mannesmann sowie Kokswerke den Börsentag auf dem Verkaufsstande. Allerdings sah man auch verschiedentlich noch weitere Einbußen von ¼ bis ½ Prozent. Beispielsweise verloren Lahmeyer und Felten je ½ Prozent, Berliner Maschinen und Dekula je ½ Prozent. Der Altbesitzschlußkurs lautete 131,50 nach 131,37.

Nachbörslich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung war der Dollar mit 2,491 (2,49) leicht erhöht. Der Schweizer Franken stieg auf 56,89 (56,87). Demgegenüber ging der Gulden auf 137,09 (137,14) zurück. Das Pfund bröckelte auf 12,28 (12,285) und der französische Franken auf 6,88 (6,885) ab.

Am Einheitsmarkt ergaben sich Verluste bei Bankaktien.

Ueberseebank büßten sogar 1¼, Vereinsbank Hamburg ½ Prozent ein, Hypothekenbanken waren durchweg ¼ bis ⅜ Prozent rückläufig. Kolonialpapiere neigten, soweit notiert, zur Schwäche. Schantung ermäßigten sich gegen letzte Notiz vom 9. 7. um 2 Proz.

Für per Kasse gehandelte Industrieaktien überwogen Abschläge von 2 bis 4 Prozent. Braunschweiger Jute gaben 6 Prozent her. Demgegenüber ergaben sich nur vereinzelt Besserungen, die 2 bis 4 Prozent betrugen. Vereinigte Nordische Tuch wurden heute zum erstenmal amtlich mit 120 notiert, gegen einen letzten Freiverkehr von 126½.

Steuergutscheine sind unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Schwach

Die Börse verblieb am Aktienmarkt schwach, da sich die bekannten Verkäufe fortsetzten und dazu noch einige Abgaben aus industriellen Kreisen gekommen sein sollen. Da es weiterhin an entsprechender Aufnahmeneigung zunächst fehlte, stellten sich zu den ersten Notierungen bei teilweise etwas größeren Umsätzen durchschnittliche Einbußen von 1½ Prozent ein, die jedoch bei einer Reihe von Spezialpapieren bis 2½ Prozent betrugen. Später setzten auf dem ermäßigten Stand vereinzelt kleine Rückkäufe ein, auch von Bankseite beobachtete man bessere Marktpflege, so daß z. T. leichte Erholungen zu verzeichnen waren. Besonders am Montanmarkt, wobei Betrachtungen eines maßgeblichen westdeutschen Blattes über die kommenden Montanbilanzen anregend wirkten. Mannesmann 108¾ bis 109¾ (109½). Vereinigte Stahl 103⅞ bis 104½ (104⅛). Hoesch 108⅞ bis 108½ (110⅜). Rheinstahl 138¾ (140). Von Maschinenwerten waren besonders Rheinmetall gedrückt mit 128⅞ (130¼). Demag hingegen ⅜ Prozent höher mit 145⅞. Bemerkenswerte Veränderungen hatten Berger Tiefbau mit 147½ (150), Zellstoff Waldhof mit 143½ (145¼), Conti Gummi mit 204½ (207), Adlerwerke mit 112 (114), Felten mit 129¾ (131), Lahmeyer mit 124 (125½) und AEG mit 115⅛ (116⅜). IG Farben schwankten nach 153¾ (154½) zwischen 153¾ bis 154.

Der Rentenmarkt lag still. Kommunal-Umschuldung lagen 10 Pf. schwächer mit 95,70. Etwas Geschäft entwickelte sich in Kreditanstalt Ausgabe 1934 A mit 100 und do. 4½-Industrie-Obligationen. Neu eingeführt wurden in den amtlichen Verkehr 4½proz. Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Ausgabe 1934 A mit 100 und die 4½prozentige Landeskultur Schuldverschreibung mit 99½. Reichsaltbesitz gingen auf 131½ (131½). Reichsbahn-VA auf 124⅞ (124½) zurück. Das Pfandbriefgeschäft war sehr ruhig. Auch an den übrigen Rentengebieten kamen keine größeren Abschlüsse zustande. Stadtanleihen leicht schwankend, für Dekosama 3 hielt sich starke Nachfrage.

Im Verlaufe war die Haltung widerstandsfähig und unter geringen Schwankungen konnten sich die Kurse auf dem teilweise um ¼ bis ½ Prozent erholten Stand behaupten. Farben schwankten zwischen 153¾ bis 154, ebenso Vereinigte Stahl zwischen 104¼ bis 104½, und Mannesmann zwischen 108¾ bis 109¼. Die später notierten Papiere lagen ebenfalls bis 1½ Prozent, Kali Salzdetfurth nach Pause 2½ Prozent schwächer. Auch der Einheitsmarkt verkehrte in überwiegend schwacher Haltung.

Im Freiverkehr war die Tendenz schwächer. Man nannte Dingler mit 92 (93¾), Katz und Klumpp mit 102 (102½), Rastatter Waggon mit 53 (53½), Vereinigte Fränk. Schuh nach Pause mit 75 Brief (77½) und Ufa mit 73½ (75½).

Tagesgeld leicht und unverändert 2½ Prozent.

500 000 Mark für 5300 Arbeiter

In der zweiten Julihälfte erhält die rund 5300 Mann starke Gefolgschaft der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation ihre Gewinnprämie. Die Betriebsführung hat dafür aus dem Jahresabschluß eine halbe Million Mark bereitgestellt. Die Höhe der Prämie richtet sich nach dem Familienstande, nicht nach dem Verdienst.

SW **Sauerkrautherstellung durch Einzelhandelsbetriebe.** Die Herstellung von Sauerkraut, Einlegegurken, Obst- und Gemüsekonserven ist nach den Reichsnährstandsbestimmungen genehmigungspflichtig. Für die Erteilung der Genehmigung ist die HV der Deutschen Gartenbauwirtschaft beziehungsweise der einzelne Gartenbauwirtschaftsverband zuständig. — Da es im Einzelhandel bisher aber vielfach üblich war, daß Einzelhandelsgeschäfte in geringem Umfang im Rahmen des eigenen Geschäftes Kraut und Gurken einlegten, sowie Obst- und Gemüsekonserven herstellten, ist, um diesen Betrieben auch in Zukunft Schwierigkeiten zu ersparen, zwischen der HV der Deutschen Gartenbauwirtschaft und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vereinbart worden, daß die Einzelhandelsgeschäfte die erwähnte Einlegetätigkeit im bisherigen Umfange weiter fortsetzen können, sofern sie die Erzeugnisse ununterbrochen mindestens seit dem Jahre 1935 herstellen. Sie werden darüber hinaus in den Mitgliederlisten der HV nicht besonders geführt, wenn sie die Erzeugnisse zum ausschließlichen Verkauf im Einzelhandelsgeschäft herstellen und wenn die Menge 25 Doppelzentner Sauerkraut, 10 Doppelzentner Faßgurken und 1000 ½ Dosen Obst- und Gemüsekonserven nicht übersteigt. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist im übrigen von den einzelnen Betrieben über Art, Umfang usw. der Herstellung zu unterrichten, damit sie gegebenenfalls der HV Auskunft erteilen kann.

SW **Keine Sammelkäufe von Verbrauchszucker.** Der Zuckerwirtschaftsverband Süddeutschland teilt mit, daß sich häufig Einzelhändler zusammenschließen, um Sammelkäufe von Verbrauchszucker zu tätigen und damit zu einem besonders günstigen Einkauf von Zucker zu kommen. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Anordnung Nr. 29 vom 25. Dezember 1936 Sammelkäufe zum Zwecke der Erreichung eines niedrigeren Staffelpreises oder gar freier Preise verboten sind.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

In der über Europa stehenden Westströmung erreichte am Dienstagmorgen ein neues zusammenhängendes Niederschlagsgebiet Westdeutschland, das bei aus südlicher Richtung durchgehenden Winden geringere Temperaturansteigung brachte. Nach dem Durchzug dieser Störung wird sich vorübergehend mehr aufreißende Bewölkung und Beruhigung einstellen. Doch ist im ganzen noch keine Beständigkeit zu erwarten.

Aussichten für Mittwoch: Meist stärker bewölkt, einzelne teilweise gewittrige Schauerniederschläge, Tagestemperaturen um 20 Grad, westliche Winde.

.... **und für Donnerstag?** Noch keine Änderung des bewölkten Wetters und teilweise Niederschläge.

Rheinwasserstand

	11. 7. 38	12. 7. 38
Waldshut	361	348
Rheinfelden	348	342
Breisach	262	254
Kehl	390	380
Maxau	576	541
Mannheim	500	489
Kaub	341	330
Köln	324	309

Neckarwasserstand

	11. 7. 38	12. 7. 38
Mannheim	488	451

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 12. Juli. RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55,25; Standardkupfer lfd. Monat 49,50; Originalhüttenweichblei 19,50; Standardblei lfd. Monat 19,50; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 18,25; Standardzink lfd. Monat 18,25; Originalhüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Feinsilber 37,20—40,20 (RM für 1 Kilo).

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 12. Juli. Oktober 1014 Brief, 1006 Geld; Dezember 1023 Brief, 1017 Geld; Januar 1035 Brief, 1032 Geld; März 1042 Brief, 1041 Geld; Mai 1051 Brief, 1050 Geld. — Tendenz: ruhig.

Kautschuk

Marktlage: ruhig. Sheets loko 7¼; per August-September $7\frac{13}{16}$; per September-Oktober 7⅜. Preise in Pence für ein lb.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Zufuhr: 50 Ochsen, 108 Bullen, 308 Kühe, 151 Färsen, 1053 Kälber, 13 Schafe, 681 Schweine. — Preise: Ochsen 42—45, 37—41, Bullen 40—43, 35 bis 39, Kühe 40—43, 34—39, 26—33, 18—26, Färsen 41—44, 36—40, Kälber 60—65, 53—59, 41—50, 30 bis 40, Schafe b1) 44—50, Schweine a) 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d), e) und f) 50, g1) 54. — Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt.

Mannheimer Pferdemarkt

Zufuhr: 20 Arbeitspferde, 16 Schlachtpferde. — Preise: Arbeitspferde 1200—1750 RM., Schlachtpferde 70—225 RM. — Marktverlauf: mittel.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	11. 7.	12. 7.
6% Dt Reichsanl. v. 27	102,—	—
Int. Dt. Reichsanl. 30	—	—
Baden Freist. v. 1927	99,50	99,50
Bayern Staat v. 1927	99,87	99,87
Anl.-Abl. d. Dt. Reh.	131,50	131,25
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	98,50	98,50
Ludwigsh. v. 26 S. I	99,25	99,25
Mannhm. Gold v. 26	99,—	99,—
Mannheim von 27	99,25	99,—
Pirmasens Stadt v. 26	98,75	98,50
Mhm. Ablös. Altbes.	137,50	137,50
Hess. Ld. Liqu. R1-24	101,—	101,—
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 26	100,—	100,—
Bay. Hyp. Wechs. Gof	101,—	101,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	100,—
Frankf. Liqu.	101,25	101,25
Frkf. Goldpfbr. VIII	100,—	100,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,12	101,12
Mein. Hyp.	100,—	100,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,50	101,25
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	100,75	100,75
Pfälz. Liqu.	101,25	101,25
Pfälz. Hyp. Goldkom.	100,—	100,—
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Liqu.	101,25	101,25
do. Gdkom. I-III	100,—	100,—
Südd. Boden.-Liqu.	—	101,37
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	124,—	124,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	217,—	217,—
Adt Gebr.	—	—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor.-Werke	148,50	146,50
Berl. Licht u. Kraft	156,50	—
Brauerei Kleinlein	115,25	115,—
Brown Bov. Mhm.	126,—	124,50
Cement Heidelberg	155,75	154,25
Daimler-Benz	133,75	133,25
Deutsche Erdöl	—	137,75
Deutsche Linoleumw.	158,—	—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	116,—	116,—
El. Licht & Kraft	140,50	141,50
Enzinger Union	116,37	116,75
Gebr. Fahr AG.	155,—	154,50
IG Farbenindustrie	154,25	153,62
Feldmühle Papier	—	131,25
Gesfürel-Loewe	135,50	134,25
Th. Goldschmidt	—	130,—
Gritzner-Kayser	49,75	49,75
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	13[illegible],50	—
Harpener Bergbau	163,37	163,—
Hochtief AG. Essen	149,50	148,75
Holzmann Phil.	—	150,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	115,12	115,—
Junghans Gebr.	—	146,75
Kali Chemie	102,50	102,50
do. Aschersleben	—	—
Klein Schanzlin Beck	117,87	117,75
Klöcknerwerke	250,—	250,—
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	115,50	123,50
Lahmeyer	110,—	114,—
Ludwigsh. Aktienbr.	142,—	142,—
do. Walzmühle	110,50	115,—
Mannesmannröhren	130,50	130,—
Metallgesellschaft	—	—
Moz	127,—	127,—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	185,—	183,—
Pfälz. Mühlenwerke	167,—	167,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	224,50	—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	141,25	139,—
Rheinstahl	144,50	—
Rütgerswerke	265,—	265,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	170,87	—
Schuckert el.	120,—	120,—
Schwartz-Storchen	—	112,—
Seilind. Wolff Mhm.	—	—
Siemens Halske	92,50	—
Sinner-Grünwinkel	214,50	220,—
Südd. Zucker	142,—	142,—
Ver. Dt. Oele	108,50	108,50
Westeregeln		
Zellst. Waldh. Stamm	145,75	148,—

	11. 7.	12. 7.
Bank-Aktien		
Badische Bank	170,—	170,—
Bayer. Hyp. Wechsel	101,12	—
Commerz- Privatbk.	113,75	113,50
Deutsche Bank	120,25	120,—
Dresdner Bank	111,50	11[illegible]
Frankf. Hyp.-Bank	117,—	116,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	104,25	104,75
Reichsbank	194,37	193,—
Rhein Hypoth.-Bank	146,75	146,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	124,50	124,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

	11. 7.	12. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,90	102,—
4% do. do. v. 1934	99,50	99,50
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	131,62	—
Dt. Schutzgebiete 08	12,	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
6% do. do. R. 21	—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	—	100,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	100,—	100,—
7½% do. Kom. 1	100,—	100,—
Bank-Aktien		
Adca	102,50	—
Bank für Brauind.	124,50	123,—
Bayer. Hyp. Wechsel	101,50	101,—
Commerz- Privatbk.	113,75	113,50
Deutsche Bank	120,25	120,25
Dt. Golddiskontbank	120,75	—
Dt. Uebersee-Bank	108,—	—
Dresdner Bank	111,50	—
Meininger Hyp.-Bk.	116,75	—
Reichsbank	196,62	195,—
Rhein. Hypoth.-Bank	146,75	146,50
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	122,75	121,37
Allg. Lok. u. Kraftw.	144,—	14[illegible],—
Hbg.-Amer.-Paketf.	71,—	70,75
Hbg.-Südam. Dpfsch.	—	127,—
Norddeutscher Lloyd	78,—	77,—
Südd. Eisenbahn	82,—	82,—

Effektenkurse

	11. 7.	12. 7.
Accumulatoren-Fbr.	—	216,25
Allgem. Bau Lenz	127,—	124,25
AEG (neue)	116,—	116,75
Aschaffbg. Zellstoff	124,75	123,—
Augsburg-Nürnberg	131,—	128,75
B. Motoren (BMW)	148,—	146,—
Bayer. Spiegelglas	—	88,—
J. P. Bemberg	136,—	135,37
Bergmann Elektr.	—	—
Braunk. u. Briketts	192,—	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	142,50
Bremer Wollkämm.	—	170,—
Brown Boveri	125,50	124,25
Buderus Eisenwerke	115,25	113,62
Conti Gummi	206,50	202,50
Daimler-Benz	136,25	132,75
Demag	14[illegible],50	144,75
Dt. Atlant. Telegr.	11[illegible],75	111,25
Deutsch Conti Gas	1[illegible]9,—	1[illegible]9,—
Deutsche Erdöl	128,62	128,50
Deutsche Kabelwk.	145,—	145,—
Deutsche Linoleum	159,50	158,—
Deutsche Steinzeug	173,—	173,—
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	82,—	81,—
E. Lieferungen	117,25	116,75
El. Schlesien	115,—	—
El. Licht und Kraft	141,[illegible]	141,12
Enzinger Unionwerke	116,75	116,50
Farbenindustrie IG	155,12	154,—
Feldmühle Papier	1[illegible]3,—	131,75
Felten & Guilleaume	131,—	130,—
Gebhard & Co.	—	141,—
Germ. Portl.-Cement	105,75	—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	135,—	133,75
Goldschmidt Th.	133,75	132,50
Gritzner Kayser	49,75	49,75
Gruschwitz Textil	—	117,—
Guano-Werke	—	—
Hackethal Draht	134,—	134,—

	11. 7.	12. 7.
Hamburg Elektro	151,25	151,12
Harburger Gummi	186,75	186,25
Harpener Bergbau	164,—	163,25
Hedwigshütte	—	123,—
Hoesch Eis. u. Stahl	110,50	108,50
Holzmann Philipp	151,50	150,50
Hotelbetrieb	94,—	92,50
Immob. Ges.	73,—	72,—
Junghans Gebr.	115,—	1[illegible]0,—
Kahla Porzellan	145,25	144,50
Kali Chemie	—	147,25
Kaliw. Aschersleben	103,—	102,37
Klöcknerwerke	118,25	118,50
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	145,—	142,75
Kollmar & Jourdan	105,—	1[illegible]3,75
Költz. Led. u. Wachs	144,—	144,—
Kronprinz Metall	—	[illegible]
Lahmeyer & Co.	126,—	123,—
Hch. Lanz Mannheim	166,—	165,—
Laurahütte	[illegible]	[illegible]
Leopold-Grube	130,—	130,—
Lindes Eismasch.	166,50	168,—
Mannesmannröhren	110,87	109,87
Mansfelder Bergbau	142,50	144,—
Markt- u. Kühlhalle	—	130,—
Masch. Buckau Wolf	132,—	131,50
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	125,—
Orenstein & Koppel	106,—	106,—
Rathgeber Waggon	91,—	89,50
Rheinfelden Kraft	139,75	140,12
Rhein. Braunkohlen	225,—	226,—
Rhein. Elektr.	117,—	115,75
Rhein. Stahlwerke	140,75	13[illegible],75
Rhein.-Westf. Kalkw.	—	132,—
Riebeck Montan AG.	112,—	114,75
Riedel J. D.	115,50	114,75
Rütgerswerke	145,—	144,50
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	157,50	1[illegible]5,—
Schubert & Salzer	13[illegible],—	133,75
Schuckert & Co.	171,—	169,75
Schultheiß Patzenhofer	100,12	100,25
Siemens & Halske	198,50	197,75
Stoehr Kammgarn	127,—	126,50
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	220,50	220,75
Thür. Gasges.	134,—	134,—
Ver. Dt. Nickelwerke	171,—	170,—

	11. 7.	12. 7.
Verl. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	106,50	104,62
Ver. Ultramarinfabr.	[illegible]	140,—
Vogel Telegr.-Dr.	150,50	—
Wanderer-Werke	160,50	157,50
Westd. Kaufhof AG.	96,75	94,—
Westeregeln Alkali	103,50	102,87
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	105,—	103,12
Zellstoff Waldhof	145,—	143,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	—
Allianz Leben	222,—	222,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	108,25	110,25
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	23,87	23,87

Berliner Devisenkurse

	Geld 11. Juli	Brief 11. Juli	Geld 12. Juli	Brief 12. Juli
Aegypt. (Alex. Kairo) 1 äg. Pfd.	12,575	12,605	12,565	12,595
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,645	0,649	0,645	0,649
Belg. (Brüssel u. Antw.) 100 Belga	42,100	42,160	42,130	42,210
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,790	54,890	54,770	54,870
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,275	12,305	12,265	12,295
Estland (Rev./Tall.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,415	5,425	5,415	5,425
Frankreich (Paris) 100 Francs	6,878	6,892	6,873	6,887
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	137,020	137,300	136,950	137,230
Iran (Teheran) 100 Rials	15,210	15,280	15,240	15,290
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,890	55,000	54,870	54,970
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,715	0,717	0,715	0,717
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,468	2,472	2,459	2,473
Lettland (Riga) 100 Latts	48,750	48,850	48,750	48,850
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,960	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,670	61,790	61,700	61,770
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,135	11,155	11,130	11,150
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,250	63,370	63,230	63,350
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,810	56,930	56,890	57,070
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,616	8,634	8,621	8,629
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Jetzt Kohlen bestellen

Haben Sie die Gründe dafür schon einmal bedacht?

Haben Sie das wirklich noch nicht bedacht? Dann stehen Sie leider noch immer nicht allein auf weiter Flur. Um was es sich eigentlich handelt? Um Kohlen! Sie lachen? Wer wird jetzt im Sommer an Kohlen denken, wo die Sonne als billigste Zentralheizung uns mit einer Hitze einheizt, die jegliche Wärmegrade, die im Winter mit Mühe im Quecksilberhäuschen unseres Barometers hinaufklettern, übertrumpft? Wie man da überhaupt das Wort Kohlen, Briketts, Heizung nur in den Mund nehmen, geschweige darüber nachdenken kann! Dieser Gedanke treibt allein schon den Schweiß auf die Stirne! Kommen Sie mir lieber mit einem kühleren Unterhaltungsthema — meinen Sie — erzählen Sie mir lieber etwas über Eisfabrikation. Sie lachen! Jetzt an Feuerung denken, wo Sie sich gerne im Kühlschrank auf Eis legen lassen möchten? Zumutung — so denken viele. Sie vielleicht auch?

Dann wird es Ihnen eines Tages nicht besser gehen wie meiner Tante Paula. Vielleicht nicht ganz so — aber immerhin, der Möglichkeiten einer Aehnlichkeit dieses Falles sind viele. Durch Schaden wird man klug. So auch meine gute Tante Paula. Es war im vorigen Winter, damals, als es auf einmal plötzlich über Nacht kalt wurde. Wie oft überrascht uns der Kälteeinbruch unerwartet früh! Tante Paula hatte immer mäßig, so wie es nötig war, ihre Wohnung bis dahin geheizt. Und nun auf einmal stand sie vor der kalten Tatsache, daß der nicht allzu große Vorrat an Brennstoff vom vorigen Winter, der noch im Keller lagerte, fast aufgebraucht war, weil die große Kälte soviel Feuerungsmaterial verschlang. Damit hatte sie allerdings nicht so schnell gerechnet. Aber was tut's? — Tante Paula eilt zum Telefon und ruft schnell ihren Kohlenhändler an. Ja, natürlich, bis zum Mittag müsse sie die Kohlen und die Eierbriketts unbedingt haben. — Es wird Mittag. Der Kohlenmann denkt noch nicht ans Kommen. Das Schimpfen über die Unzuverlässigkeit des Kohlenhändlers, das ja nichts kostet und immerhin die Stimmung etwas warm hält, war das einzige, was ihr übrig blieb. Draußen schneite es unverdrossen weiter. Da — am Nachmittag endlich kamen die Kohlen. Aber wie! Zwei Zentner, das war alles! Aber blitzschnell legten sich sämtliche Empörungen, die ihrem Gemüt zu entspringen drohten. Nein, gegen die Einwände der zwei rußgeschwärzten Kohlenmänner, die bei diesem Schneewetter mit dem Schlitten den Berg zu ihrem Haus hatten hinaufsahren müssen, — kam sie nicht an.

Sie sah ein, was sie nicht bedacht hatte. Daß nämlich, sobald es richtig kalt wird, der Kohlenhändler mehr brandeilige Aufträge erhält, als er ausführen kann. Und daß der Transport der Kohlen mitunter, so wie an diesem Schneewettertag, da alles zu Stock und Stein gefroren war, alles andere als einfach war, zumal die Straße, in der Tante Paula wohnte, eine ziemliche Steigung hatte. Mit dem Fuhrwerk war der Transport unmöglich, die Pferde wären gerutscht — und mit dem Lieferwagen konnte infolge der Glätte der Transport ebenfalls nicht gewagt werden. So blieb denn nichts anderes übrig, als mittels des Schlittens soviel Brennmaterial als vorläufig möglich, zu liefern. — Tante Paula hat gelernt aus diesem Pech. Sie vergißt seitdem nie mehr, ihre Kohlenbestellung in den Sommermonaten aufzugeben und sich rechtzeitig für den Winter einzudecken. Nicht weil sie Angstzustände hat, sie könnte mitten im Sommer an einem kalten Tag erfrieren — nein, deshalb gewiß nicht. Aber sie hatte gelernt, denn durch Schaden wird man klug.

Ein Einzelfall, meinen Sie? In seiner Art vielleicht, aber ähnliche Fälle wiederholen sich im Winter nur zu oft. Denn es ist ja klar, daß der Kohlenhändler die auf einmal einlaufenden dringlichen Bestellungen nicht alle so pünktlich und prompt ausführen kann, wie er das möchte. Er könnte nun auf einmal dreimal soviel Leute beschäftigen als den Sommer über. Aber im Sommer ist er doch auch bestrebt, seinen Leuten, die er im Winter so notwendig braucht, Arbeit zu geben. Und deshalb liegt hierin schon allein auch eine gewisse Verpflichtung des Kunden, nicht erst im Winter die ganze Bestellung an Kohlen und Briketts und was sonst noch gebraucht wird, aufzugeben.

Aus diesem Grunde sind auch die Kohlensyndikate übereingekommen, Sommerpreise für die Monate Mai, Juni, Juli und August einzuführen und auf die offiziellen Preise einen Sommer-Rabatt zu gewähren. Denn im Kreislauf der Wirtschaft wirkt sich der Kohlenumsatz im Sommer natürlich auch auf Kohlenzechen aus. Und die Kohlensyndikate sind gleich dem Kohlenhändler bestrebt, daß der Umsatz im Sommer nicht plötzlich ausfällt, sondern während des ganzen Jahres ziemlich gleich bleibt. Es muß für die Sommermonate ein Ausgleich geschaffen werden, und hier mitzuhelfen, ist Pflicht jedes einzelnen. Denn wenn es Winter wird, kommt doch niemand ohne Brennmaterial aus. Und was man im Keller hat, das hat man sicher. Schließlich, wem sollte allein der Vorteil, durch Eindeckung mit Brennmaterial während der Sommermonate einige Mark sparen zu können, nicht einleuchten? Das ist leichtverdientes Geld. L. Sch.

445 628 ehrenamtliche Blockwalter und Blockwalterinnen der NSV. opfern ihre Freizeit, um in selbstlosem Einsatz die Idee des Hilfswerkes „Mutter und Kind" zu verwirklichen und die Voraussetzung für eine gesunde Jugend zu schaffen.

HILFSWERK MUTTER und kind

Bernauer & Co.
G. m. b. H.
Luisenring 9
Fernruf 20631 und 25430
Sämtliche Brennstoffe für Hausbrand u. Zentralheizungen

FRANZ HANIEL & CIE
G · M · B · H

P 3, 13
an den Planken
Fernsprecher 211 83
Ruhrkohlen
Koks - Briketts - Holz

PH. L. LEHMANN-BUGLER G. M. B. H.
Mannheim, L 10, 12 (Bismarckstraße)
Fernruf 20646 und 22456
Kohlen Koks Briketts Holz

NORBERT LUTZ
Gegründet 1848
Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz
für Hausbrand und Zentralheizungen
H 7, 35
Fernruf 22172
Torfmull u. Torfstreu

Decken Sie Ihren Kohlenbedarf bei unseren Inserenten

Fr. Hoffstaetter
Gegründet 1868

Luisenring 61
Tel. 20560 u. 20561

Sämtliches Brennmaterial
Karl Reichardt Mhm.-Lindenhof Meerfeldstr. 42 · Ruf 239 84

Das „Hakenkreuzbanner" ist die Zeitung mit den meisten Geschäftsanzeigen!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Lüft. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Lüft; für Außenpolitik Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub; Vertreter: Helmuth Lüft); für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas (in Urlaub; Vertreter: Franz Stihy); für Lokales: Friedr. Karl Haas (z. Zt. Helmuth Lüft); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll (in Urlaub) und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 500	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 400	
Ausgabe B Mhm.	über 25 900	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 5 550	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Frühausgabe A Wbm.	über 500	
Abendausgabe A Wbm.	über 500	
Ausgabe B Wbm.	über 2 200	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
Gesamt-DA. Monat Juni 1938 über		**52 000**

Rheinmetall
Schreibmaschinen
Addier- und Rechenmaschinen
Carl Friedmann MANNHEIM
Augusta-Anlage 5
Fernruf 40900 und 40909

Gesichtshaare
Warzen usw.
entfernen unter Garantie
Geschw. Steinwand, P 5, 13
Fernsprecher 280 13

Hoyer
Geigen- und Lautenbauer
jetzt
P 3, 12 Planken
gegenüber Gardinen-Kentner

Eriba

W. Lampert
L 6, 12
Ruf 212 22 und 212 23

Auch Inserate sind wichtig!

Eis-Schränke
gute Markenfabrikate mit garantiert guter Kühlung

Eis-Maschinen
Orig.-Alexanderwerk
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

In der Neckarstadt kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Eisenstraße 26.

Zu vermieten

Rheinvillenstraße: 5-Zimmer-Wohnung mit Bad
Speisekammer, 3. Stock, für 111 ℳ monatlich zum 1. Okt. zu vermieten. Hausverwaltung Rich. Karmann N 5, 7, Fernruf 258 33.

4-Zimmer-Wohnung mit Küche in H 6
auf 1. Aug. zu vermieten. Miete 70 ℳ. Zuschr. unter Nr. 109 629 VBS an d. Verlag ds. Bl.

Schlafstellen
Saubere **Schlafstelle**
m. voller Pension sofort zu vermieten bei Edam, Beilstraße 26, II.
(6310*)

Immobilien
Alimen! Neuzeitliches
3x2-Zimmerhaus
auf drei Seiten freistehend, mit eingeb. Bädern, groß. Garten, Garage usw. bei 9000—10 000 ℳ Anzahl. preisw. zu verkaufen. Günstig auch für zugeteilte Bausparer.
Karl Sack, S 6, 36 Immob., Hypoth.
Fernruf 281 10. (109 521 V)

Gelegenheitskäufe
aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

Ja so ein hütchen
und viele andere Formen fertigt Ihnen zur Reise aus
jedem unmodernen Damenhut
schön wie neu die Hut-Werkstätte
M. ABEL Hutmachermeister Fernruf 277 25 M 2,10

Offene Stellen

Anständiges, sauberes **Mädchen**
in Einfamilienhaus auf 1. August 1938 gesucht. Lohn 35 ℳ. Adresse zu erfr. u. 109 630 V im Verlag ds. Bl.

Küchenmädchen
in Kaffee bei achtstünd. Arbeitszeit und gutem Lohn sofort gesucht. Adresse zu erfr. u. 109 658 V i. Verlag

Jüngerer, zuverl. **Fahrer**
m. Zeugn., f. Lastwagen m. Anhänger sof. gesucht. Zusch. u. 109 522 B an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Gut erhaltenes **Schrank-grammophon**
günstig zu verkauf. Anzusehen: Donnerstag 17—19 U. Beethovenstr. 5, über den Hof.
(109 759 B)

Schlafzimmer
eichenfarbig, geschweifte Mittelstür, 180 cm br. Schrank, mit kl. Transportschäden, daher:
295.- RM.
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7—8.
Fernruf 278 85.

Kauflustige
lesen täglich HB-Kleinanzeigen

1 steht fest, gute **Koffer** kauft man bei:
Bauer
H 1, 3
Breite Straße, der Nordsee gegenüber

Gebrauchte Radioapparate
werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

Immobilien

Heidelberg
Große Gelegenh. Wegen Versetzg. zu verkaufen reizendes
Einfam.Haus
5 Zimm., Küche, Bad, Wintergart. 1 Mans., Terrasse, Garten, sofort beziehb. Näh. d. K. L. Friedrich, Immobilien, Heidelberg, Haydnstraße 2. Fernruf 2216.

Motorräder

Ardie 500 ccm
steuerfr., gut erh., sowie geb. Sozius und ein
Herrenfahrrad
billig abzugeben. Burgstr. 33, 4. St. links, Anzusehen nach 18 Uhr.
(6309*)